Das verlorene ich

Eduard Stucken

VON EDUARD STUCKEN
ERSCHIENEN IM GLEICHEN VERLAGE:

DIE WEISSEN GÖTTER, ROMAN IN DREI TEILEN (VIER BÄNDE). 7. AUFLAGE

DRAMEN:

YRSA, EINE TRAGÖDIE
MYRRHA, EIN DRAMA
DIE GESELLSCHAFT DES ABBÉ CHÂTEAUNEUF, EINE TRAGIKOMÖDIE
ASTRID, EIN DRAMA
DIE OPFERUNG DES GEFANGENEN, EIN TANZSCHAUSPIEL AUS GUATEMALA
DIE HOCHZEIT ADRIAN BROUWERS, EINE TRAGIKOMÖDIE

AUS DER DRAMENFOLGE „DER GRAL“:

MERLINS GEBURT, EIN MYSTERIUM. 2. AUFLAGE
DAS VERLORENE ICH, EINE TRAGIKOMÖDIE
LANVÂL, EIN DRAMA. 5. AUFLAGE
GAWÂN, EIN MYSTERIUM. 7. AUFLAGE
LANZELOT, EIN DRAMA. 4. AUFLAGE
TRISTRAM UND YSOLT, EIN DRAMA. 2. AUFLAGE

GEDICHTBÄNDE:

ROMANZEN UND ELEGIEN (1922) 2. AUFLAGE
DAS BUCH DER TRÄUME (1916). 3. AUFLAGE
BALLADEN (1920). 2. AUFLAGE

SAALECKER SKIZZENBUCH, ZEICHNUNGEN MIT EINEM VORWORT VON PROFESSOR SCHULTZE-NAUMBURG (1921)

DAS VERLORENE ICH

EINE TRAGIKOMÖDIE VON

EDUARD STUCKEN

ERICH REISS VERLAG
BERLIN

PERSONEN

DER ZAUBERER MERLIN
UTER PENDRAGON, KÖNIG VON BRITANNIEN
HERZOGIN YGRAINE*
LOIDA, IHRE ALTE DIENERIN
SIR URIENS
SIR AUCTOR
NENTRES, KÄMMERLING
HELYN
DIE NÄRRIN FROSSINE, EIN HALBWÜCHSIGES MÄDCHEN
EIN ARZT
EIN BOTE
HERZOG GARLOT

*spr.: Igrån

ERSTES BILD

Eine Halle in Schloß Camelot.

UTER

O, Ihr gleicht einem schönen Kind, von dem ich vernahm,
Das auch so grausam und lind war und wonnesam.
Eines Kaisers Tochter, trug sie kein Steinlein im Haar,
Denn ihr Blick war Juwel genug; und ihr Lippenpaar
War wie Blumen, welche bluten, — war so feuerfarben,
Daß aller Granatäpfel Gluten daneben erstarben;
Und die Wange war Locken-umsäumt, wie in dunklem
Gesträuch
Eine weiße Rose träumt — sie glich ja Euch!
War wie Ihr so grausam und gütig... (Nur, ihr Los war
herber!...)
Einst beschied sie übermütig ihre drei Bewerber
In ihren Garten. Und Gaben hielt sie bereit.
Krank waren die schmächtigen Knaben vor Liebesleid.
Und sie wollte, erbarmungsreich, nicht einen kränken;
Daher beschloß sie, zugleich alle drei zu beschenken.
Sie gab den Blumenkranz, welchen sie im Haar trug, dem
einen
(Tau entfiel den Lilienkelchen wie ein heimliches Weinen!),
Gab dem andern den Goldbecher, draus sie zu trinken
pflegte,
(Der Wein sah wie Menschenblut aus, das im Gold sich
bewegte!)
Und sie gab ihren Mund ohne Arg zum Kuß dem dritten
(Ihr Kuß war ein Mägdlein im Sarg, das ausgelitten!).
Doch nun brannte wie Feuersbrunst der Liebenden Wehe,
Und sie stritten, welche Gunst am höchsten stehe.
Die Königin aber war tief betrübt durch ihr Leiden,
Und den Minnehof berief sie, den Streit zu entscheiden.
Beim Marmorquell, wo die kühlen Schneewasser rinnen,

Urteilten auf Elfenbeinstühlen zehn Richterinnen,
Zehn Mädchen nachdenklich sitzend, — kindjung und strenge,
(Die Sonne umschmeichelte blitzend ihr Halsgehänge),
Zehn Kinder in Perlenglanz und Goldstoff, berieten,
Was mehr sei: Pokal oder Kranz oder Kuß zu bieten.
Und einige priesen verzückt die Blumenkrone,
Da sie Mädchenlocken geschmückt, drin ein Dämon wohne.
Streng meinten andre: der Becher sei Gunst wie keine, —
Denn im Haar der Dämon sei schwächer als der Dämon im Weine.
Doch die strengste Richterin fand, was dem Goldbecher fehle:
Denn man trinke von Lippenrand des Geliebten Seele.
So beratschlagten sie und einten sich alle zum Schluß,
Der köstlichste Gnadenlohn, meinten sie, sei der Kuß.
Was hättet Ihr gewählt und als Gunst verliehn?

YGRAINE

Ihr wißt, daß ich vermählt bin. Ich liebe nur ihn,
Dem der Kranz in meinem Haar und mein Goldpokal
Und mein Kuß gehört immerdar: und das ist mein Gemahl.

UTER

Ihr seid makellos, — ich höre und ich verstehe!
Ein flammender Engel erfröre in Eurer Nähe!
Ihr bietet mir, schambefangen, Trotzwort und Fehde, —
Sind denn Basilisken und Schlangen in meiner Rede?
Der ich an Kurzweil nur denke und mit Worten spiele...
Sagt, welches der drei Geschenke Euch am besten gefiele?

YGRAINE

Da Ihr, Sire, erklärt, dies sei nur als Scherz gemeint,
Sag ich scherzend, was von den drei mir am wertvollsten scheint.

Nicht der Kuß: denn ein Mädchenmund, rot, schwellend
und heiß,
Ist jeden Turnierkampfes Grund und Siegerpreis.
Auch pflücken wir Frauen zuweilen vom Haar die Blüten,
Um zu krönen und Wunden zu heilen nach des Kampfes
Wüten.
Doch ein Gefäß, draus ich schlürfte mit nassen Lippen,
Ist geweiht: an dem Kelchrand dürfte kein Fremder nippen:
Wir teilen des Kühltranks Labe mit dem Liebsten allein.
Drum scheint mir die edelste Gabe der Becher zu sein.

UTER
O, Ygraine...

YGRAINE
Ja, mein König?...

UTER
Ihr seid so schön, Ygraine!
Könnt Ihr das purpurne Leid meines Herzens nicht sehn?
Nicht Kranz noch Becher erfleh ich, wie sehr Ihr sie preist,
Nur den Kuß auf die Hand, die so schneeig aus dem Ärmel
weißt...

YGRAINE
Mein König, Ihr sagtet, Ihr scherzt...? Dies geht nicht an!

UTER
Und doch hab ich die Hand geherzt einst!

YGRAINE
Mein König, wann?

UTER
Als Ihr, wie aus Traumland ein Gast, mit Tintagils Vogt
Zum erstenmal kamt und in Hast von dannen zogt.
Ich war vor Pein wie gelähmt! O wie ich litt!
Ich sagte Euch leise: Ihr nehmt mein Herz mit Euch mit!
Ihr aber... Das Roß bestiegt Ihr, — zwar blaß und verstört,
Doch taub meinen Reden. Ihr schwiegt...

YGRAINE

Wer hört, erhört!

UTER

Und doch litten die Hände gern meiner Lippen Brand!

YGRAINE

Wir reichen beim Abschied den Herrn zum Kusse die Hand.
Durft ich dem Könige wehren, was ich jedem gestatte?
Nicht heimlich geschah's — nein, in Ehren: es sah mein Gatte.

UTER

Ihr entzieht mir die weichen Hände (ach, Ihr seid nicht weich!),
Ihr entzieht mir glatt und behende die Seele zugleich!
Eure Kälte wird Glut mir, die rollt in den Adern, betäubt...
Ihr hört nicht, doch hören sollt Ihr, wie sehr Ihr Euch sträubt,
Daß mein Herz einem schönen Diebe und dem Wahnsinn verfiel!
Süß bist du, Ygraine! Ich liebe dich!...

YGRAINE

Ist dies noch Spiel?
Nein, nein, mein König, Ihr treibt den Scherz zu weit!
Nun, — ich hörte nichts . . . Schnee bleibt nicht, der sommers geschneit!
Und der Wind, der im Schilf und Röhricht aufächzend rauscht,
Fühlt sein Klagelied nicht, — gar töricht ist, wer ihm lauscht.
Ihr nanntet unsre Gespräche ein Spiel vorher,
Und diese Abrede bräche ich, säh ich drin mehr.
Der Scherz aber, der Euch gefiel, hat die Stirn mir gerötet.
Bedenkt, daß qualreich dies Spiel ist, ein Spiel, das tötet.
Und da ich nicht hören will und nicht hassen lernen,
Erlaubt mir, traurig und still mich zu entfernen.

Ygraine ab.

ZWEITES BILD

Im Kriegszelt des Königs Uter (vor der belagerten Burg Tintagil). Ein Vorhang verdeckt den hinteren Teil des Zeltes.

Der Kämmerling Nentres und Sir Uriens stehen leise redend beim Zelteingang.

NENTRES
In bleigraue Trübnis versank sein edles Gemüt.
Er ist menschenscheu, seelenkrank; sein Auge glüht
Wie damals, als Frau Ygraine voll Stolz und Scham
Ihn zurückwies, den Goldbecher, den er schenkte, nicht
nahm
Und mit Garlot, ihrem Gemahl, aus Camelot floh.

URIENS
Ja, der Kelch ward dem Land zum Fanal und brennt
lichterloh!...
Unselig das Mißverständnis, daß Garlot Ulfin,
Der ihm nachritt, erschlug, — ohne Kenntnis davon, daß ihn
König Uter der Fliehenden nachgesandt, um sie
Zu versöhnen...

NENTRES
Er rächte Schmach.

URIENS
Doch zum Himmel schrie
Nun der Mord; und Uter bestieg sein Kampfroß, begann
Vor Garlots zwei Schlössern den Krieg.

NENTRES
Nicht dem blutigen Bann
Gilt sein Stöhnen; — Ygraine zu gewinnen, zog er ins Feld!

URIENS
Doch verbirgt er Sängerinnen in seinem Zelt?
Wie aus Engelmunde klingt das Lied dieser Damen!

NENTRES
Nein, sein Page harft und singt, Helyn mit Namen.
Der erheitert den König aufs beste und dient ihm treulich.

Am Fuß der belagerten Feste fand Uter neulich
Ein Kind, das hungerte, fror und Tränen vergoß.
Es diente Ygrainen zuvor, die jüngst aus dem Schloß
Allen Pagen zu fliehn gebot, noch vor Morgenröte,
Damit, wenn das Schloß fällt, der Tod nicht Kinder töte.
Und dies Knäblein, das Uter gefiel, ward sein Trautgeselle
Und wandelt durch Saitenspiel sein Dunkel in Helle.
Er hockt mit dem Kind, dem unmündigen, oft tagelang hier
Und spricht von Ygraine und der sündigen Sehnsucht nach ihr,
In des Knaben Weisheit vernarrt und Lieblichkeit — —

URIENS
Doch wenn ein Vasall auf ihn harrt, hat er keine Zeit?
Ich komme müdegehetzt von Tarrabel eben.

NENTRES
Ich will ihn bitten, gleich jetzt Euch Gehör zu geben.

Nentres geht hinter den Vorhang. Bald darauf kehrt er zurück mit Uter und Helyn.

UTER zu Uriens
Gott grüß Euch, Herre! Geruht Euch zu setzen! Bitte,
Nehmt den Armstuhl dort und ruht Euch aus vom Ritte.
Ich steh Euch zu Diensten, — sogleich!

Zu Nentres.

Kam Sir Auctor noch nicht?

NENTRES
Nein, mein König.

URIENS
Wie seid Ihr bleich, Sir, aschfahl im Gesicht!...
So übernächtig...

UTER
Uns hält der brave Feind durch Gefechte
Und Ausfälle wach. Ich schlafe nicht viel die Nächte.

Auch nicht tags. Der Eroberung trotzt dies Kastell. –
Er versinkt in Sinnen. Dann nach einer Weile:
Und was macht die Belagerung von Tarrabel?

URIENS

Tag und Nacht unmüßig, schliefen auch wir nicht. Wir haben
Harte Arbeit getan. Oft beliefen wir Wall und Graben.
Doch umsonst! Es währt überlang – fünf Monde schon –
Und die Mutter Erde verschlang mancher Mutter Sohn.
Und derhalben bin ich hier, einen Plan anzubieten,
Den König Lot und mir die Landgrafen rieten.

UTER

Sagt her, was die Ritterschaft will.

URIENS

Das ist bald erzählt.
Von Garlot war Tintagil als Zuflucht erwählt;
Und Schloß Tarrabel gab er an Marke als Schutz und Schild,
Da für unbezwinglich die starke Veste gilt.
Ob durch Kriegskunst oder Glück (wer kann das entscheiden!)
Gelang's uns, dem Herzog den Rückweg abzuschneiden,
Als er hier aus dem Schloß einst geritten kam; und weil
Er von Tintagil abgeschnitten war, suchte er Heil
Hinter Tarrabels Teufelsmauer und Todestor.
War die Burg schon durch Kunst der Erbauer unein-
nehmbar zuvor,
Sie ward es erst recht, seit ein Mann die Verteidigung leitet,
Des Umsicht wahren kann, was Kühnheit erstreitet.
Nun, der Plan, den ich vorschlage, wäre dieser: wir
Vereinen erst beide Heere vor Tintagil hier.
Denn unsrem gemeinsamen Stürmen wird's bald gelingen,
Hier das Drachenbanner auf Türmen und Wällen zu
schwingen.

Schützt ein Weib doch nur Tintagils Hallen, wehrlos,
allein; —
Ist Ygraine in die Hand uns gefallen, könnt sie Geisel sein,
Mit welcher wir, wenn wir später vor Tarrabel fechten,
Zu Fall auch den Verräter Garlot brächten.

UTER
Ich lehne den Plan ab.

URIENS
Warum? Zu Beistand erbötig ...

UTER
Um ein Weib zu fangen? Darum ist Beistand nicht nötig.

URIENS
Mein König, doch ich verstehe nicht...

UTER
Versteht
Ihr nicht, daß Ygrainens Wehe ans Herz mir geht?
Vernehmt denn, was ich verschwieg, — warum ich zaudre
Und vor dem endlichen Sieg der Belagerer schaudre.
An Ygraine sandt ich kürzlich Boten, und Frieden habe
Ich gütlich angeboten für die Übergabe
Von Tintagil. Doch hierauf hat sie Antwort gegeben:
Nur Gewalt schließt das Burgtor auf; und sie werde ihr
Leben,
Wenn Tintagil fiel, selbst enden — (so hat sie gedroht!),
Denn mein Friede nur könne sie schänden — nicht aber
der Tod.

URIENS
Wozu dann noch Mühsal und Plagen? Was könnt Ihr noch
hoffen?

UTER
Was ich hoffe? ... Nicht weiß ich's zu sagen, — ich gesteh
es offen.

Nothelfer soll mir Merlin sein; — vielleicht schafft er Rat.
Zwar ist er erzürnt, seit Sir Gwyn sein Verbot übertrat.
Merlin zu suchen, sandt ich Sir Auctor aus;
Und falls er den Weissager fand, kehrt er heute nach Haus.
Er versprach's. Doch er kommt nicht...

Auf Nentres zeigend, zu Uriens.

Geht mit dem Kämmerling, Sir,
Durchs Lager; und wenn Ihr ihn seht, bringt ihn gleich zu mir.

Uriens und Nentres ab nach links.

UTER

Zu viel von Belagerung!... Mir saß ein Alp im Genick!
Daß ich mein Lieben vergaß einen Augenblick,
Verrat an ihr erscheint es mir, — ja, ein Verbrechen!
Komm, Helyn, vom lieblichsten Feind sollst du mir sprechen.

HELYN

Wenn ich, edler Herr, von meiner Gebieterin rede,
Ist das nicht auch von einer — Belagrung und Fehde?

UTER

Du willst wohl ein Hofnärrchen werden und weh tun durch Lachen?

HELYN

Nein, Arzt, — Euch von Liebesbeschwerden gesunden zu machen.

UTER

So sprichst du mit kindlichem Munde und ernsthaft genug!
Doch nicht heilen soll die Wunde, die Minne mir schlug.
Wär ich frei von Schwermut (das glaube!), mir wäre nicht wohl!

HELYN

Sagt, warum ist die Taube der Liebe Symbol?

UTER

Nicht von der Taube, — sprich von Ygraine!

HELYN

Und was tu
Ich denn andres? Ygraine hat es mich gelehrt! Hört zu:
Der Taube zarter Fittich gleicht Engelflügeln; —
Wie ein Engel ist Liebe, die sittig sich weiß zu zügeln;
Der Ring am Taubenhals ist das mystische Band,
Das die Liebe, seit Schöpfung des Alls, um die Herzen wand;
Schmal wie ein Streif im Achat; — wie ein kostbarer Gurt
Kreisrund; — so rund wie das Rad von Tod und Geburt.
Das Silber und das Gold auf dem Federkleide
Sind der Reinheit und Unschuld hold gezierte Geschmeide;
Und die Liebe in Mädchengestalt trägt die kunstreiche Zierde,
Denn sie hat über Schätze Gewalt, befreit von Begierde.
Des Taubenkopfes Geflimmer ist schillernd und weiß,
Denn mit schillernder Sünde kämpft immer die Unschuld heiß;
Mag die Schillernde auch berücken, — den Sieg erstreitet
Die Weiße, die auf dem Rücken des Einhorns reitet.
Und rot sind Taubenfüße wie Blut, das voll Qual
Frau Minne vergießt, die süße, am Marterpfahl,
Genagelt, gekreuzigt durch List der trüglichen Sinne, —
Eine Marterjungfrau ist die arme Frau Minne.

UTER

Nicht der Taube gleicht mein sehnlich Liebesverlangen, —
Dem Basilisk ist es ähnlich, dem König der Schlangen,
Des Blick, ein ausstrahlend Gift, von reinem Kristall
Zurückprallt und tödlich ihn trifft wie ein springender Ball,
Den Vergifter vergiftend. Ygraine ist der Spiegel mir,
Ich kann meine Schlechtigkeit sehn, mein Elend in ihr.
Kalt und hart, den Pfad mir verstellte sie, unschuldweiß, —
Ein Kristall ist durch große Kälte verhärtetes Eis!

Ja, wie Eis und Feuer scheinen wir allweiß und rot, —
Das Glück und das Leben des einen ist des andern Tod.
Das fühl ich und kann doch nicht hassen und kann von der herben
Trostarmen Liebe nicht lassen! Und nur eins möcht ich —: sterben!...

Pause.

Geh, Helyn, laß mich allein, bis mein Mut neu erwacht!

HELYN

Meine Harfe aus Menschengebein hat oft Trost gebracht.

Helyn geht hinter den Vorhang. Gleich darauf ertönt Harfenspiel hinter dem Vorhang. Uter sitzt rechts vorn. Er starrt vor sich hin, und bald lauscht er andächtig der Musik. Durch den Zelteingang links tritt Sir Auctor ein.

UTER ihn erblickend

Ha, Auctor! Endlich! Seit Stunden erwart ich dich schon!
Hast du Merlin gefunden?

AUCTOR

Ja! — Des Teufels Sohn
Trieb zuerst mit mir sein Spiel, verschmitzt und schändlich;
Als seine Maske fiel, erkannt ich ihn endlich.
Ich ritt im wilden Wald unter Eichenriesen,
Bald auf Mooren und Sümpfen, bald auf Schmetterlings-wiesen.
Da begegnete in der Gewildnis mir die Aventiur:
Ein Knabe, schön wie ein Bildnis, stand auf blumiger Flur;
Absonderlich fein wie ein Mädchen, zart rosig, versonnen;
Seiner Haare durchleuchtende Fädchen waren goldfarb gesponnen;
Lang die Ärmel am Knappengewand, gebläht wie Segel;
An der schmalen langen Hand wie Onyx die Nägel.
Und als er so vor mir stund, bot er Gruß geschwind

Und sprach mit dem Rosenmund: Ich bin das Kind!
Er sprach es mit einer leisen Stimme zu mir.
Den Weg bat ich darzuweisen. Er sagte: Biau Sire,
Ihr sucht, den Ihr überall grüßtet in Berg und Tal.
Kehrt um! Der König verwüstet Kurnewal
Nicht wie ein Würgengel hehr, Ulfîns Mord zu strafen,
Wie ein Satansdiener vielmehr, bei Ygraine zu schlafen.
Ihm kostet der Dame Kuß die Krone hernach,
Er erntet Dornen, Verdruß und Ungemach,
Und er büßt im frühen Grabe die sündige Lust! —
Drauf schwand der schöne Knabe wie Schaum und Dust.

UTER

Wert ist es Todesqual, all die Kronen der Erde,
Wenn ich ihres Kusses einmal teilhaftig werde!

AUCTOR

An einen Pfuhl kam ich drauf, wo Blauenten schwammen,
Irrlichter tauchten dort auf mit bläulichen Flammen,
Und Knabenkraut spiegelte sich im Wasserspiegel,
Und ein lüsterner Fliegenpilz glich brandrotem Ziegel.
Dort am schwarzen See kam ein Greis herangekrochen,
Sein mürbes Barthaar schlohweiß, sein Knie wie gebrochen;
Und er sprach, um mich anzubetteln als Mendikant:
Wohl wüßt ich es anzuzetteln, daß unerkannt
Der König bei Nacht in das Zimmer der Herzogin dringe, —
Doch Rat gibt ein Bettelmann immer nur für Silberlinge! —
Ich hatte das Geld jedoch kaum aus der Börse gezogen,
Da war schon der Bettler wie Schaum und Dust verflogen.
Und ein fratzenhaft Lachen erscholl; — nun erkannte ich ihn.
Und vor mir stand hoheitsvoll Meister Merlin.
Mit dem Steinadlerblick sah er lang durchforschend mich an
Und sprach: Seinen Untergang sucht Uter; — doch kann

Ich ihm deshalb nicht grollen und fluchen. Er muß sich gefährden,
Denn ihren Untergang suchen die Besten auf Erden.
Ich würde vom Abgrund zurück ihn nicht reißen können,
Und da sein Unglück sein Glück ist, will ich's ihm gönnen.

UTER

Und versprach er zu kommen?

AUCTOR

Ja, bald, — so beteuerte er ...
Welch ein wundersam Tönen schallt durch den Vorhang her?
Wer spielt dort?

UTER

Mein Page.

AUCTOR

Ei, ich hätte gedacht,
Daß es ein Mädchen sei in Pagentracht.
Kann Knabenhand die Stränge der Seele so rühren?
Das klingt wie verwehte Gesänge aus Tempeltüren.
Die Töne schwelgen im Leide, sie knieen und büßen
Und tanzen wie nackte Maide mit blutenden Füßen.

Auctor hebt den Vorhang im Hintergrunde des Zeltes. Man sieht Helyn mit der Harfe dort sitzen. Auctor stößt einen leisen Schrei aus und läßt den Vorhang schnell fallen.

AUCTOR

O, Santa Maria! ...

UTER

Was ist ...?

AUCTOR

Das Kind, das dort saß ...

UTER

Nun ja, mein Page ...

AUCTOR

Ihr wißt nicht?! . . . Ich kenn es, ich sah's . . .

UTER

Das ist Helyn . . .

AUCTOR

O, Ihr wart blind! Der ein Page Euch schien, —
Das ist ja des Teufels Kind! Das ist ja Merlin!

UTER

Was sprichst du? Wie könnte das sein! Schau ihn doch an!
Er saß schluchzend auf einem Stein, der kleine Mann,
Als ich über das Schlachtfeld im Trabe reitend ihn fand . . .
Der Merlin?! Das ist ja mein Knabe, Helyn genannt!

Ein unheimliches, geisterhaftes Gelächter ertönt hinter dem Vorhang. Merlin in seiner wirklichen Gestalt tritt hinter dem Vorhang hervor. Wie verstört starrt Uter ihn an.

MERLIN

Doch, ich bin's! Wozu der unbändige Schreck? Du blickst her,
Als stünde vor dir der lebendige Herr Lucifer!
Traf ich ungerufen ein? Hat es dich erschreckt,
Daß im Leben nicht immer Sein und Schein sich deckt?
Du brauchst mir dein Leid nicht zu sagen, — die Kunde ist alt!
Ich habe seit vielen Tagen in Helyns Gestalt
Dein Herz behorcht und ergründet, zu löschen bemüht,
Was schwelend war und entzündet in deinem Gemüt.

UTER

Spott hast du mir zugefügt! O, hätte ich doch
Gewußt, wer so lieblich lügt! . . . Und nun höhnst du mich noch!
Du bist in jeder Wunde, du Natterzahn!
Und bis zu dieser Stunde erhoffte mein Wahn,

Du könntest mir Beistand leihn! — Doch dein Irrtum ist groß,
Wenn du glaubst, meine hohe Pein sei hoffnungslos.
Wenn ich sterbe, so bleicht und erlischt, was mich marterte wild,
Im sterbenden Auge verwischt sich der Liebsten Bild,
Das gehaftet hat, gleichsam ein Fluch, seit ich sie sah,
Wie das Antlitz im heiligen Tuch der Veronika...

MERLIN
Weh, daß ich in Sternen zu lesen gelernt habe!
Du wirst niemals genesen!

UTER spöttisch lächelnd
Vielleicht im Grabe!

MERLIN
Du spielst mit schwarzen Gedanken...

UTER
Weil ich mich tröste?...
Geheilt sind die rettungslos Kranken, wenn Tod sie erlöste!...

MERLIN
Du zwingst mich durch heimliches Drohn, dir beizustehn, —
Mag auch die Welt und dein Thron in Stücke gehn!

UTER
So willst du mir helfen?

MERLIN
Weil ich nicht helfen kann!
Sei dein Abendrot schön derweil! Was verlangst du? Sag an!

UTER

Bring mich, — wär's für kurze Zeit auch nur, — in ihr Gemach!
Fünf Monde verblichen, seit ich sie sah und sprach!
Ich will sie nur sehn!

MERLIN

Ja, erst! Doch dein Blut wird erhitzen,
Wenn du sahst; zu küssen begehrst du sie dann, zu besitzen...

UTER

Nein, ich schwöre, — beim Kreuz hier am Schwertgriff, — die höchsten Eide:
Nur sie sehn will ich, unversehrt, nur den Augen zur Weide.

MERLIN

Der Schwur ist leichter zu schwören als zu halten! Jedoch
Dein Ziel ist's, dich selbst zu zerstören im Sündenjoch!

UTER

Du willst mein Retter sein?!...

MERLIN

Erst lege zum Eide
Auf den Reliquienschrein dort die Hände beide:
Schwör, daß du zu schaun dich begnügst, wenn du zu ihr dringst,
Und ihr kein Leid zufügst, nicht in Schande sie bringst.

Sir Auctor bringt das Reliquienkästchen herbei; Uter legt die Hände darauf zum Schwur.

UTER schwörend

Bei der Dame des Himmels droben und den guten Gewalten,
Ich schwöre — und will mein Geloben unverbrüchlich halten.

Merlins geisterhaftes Gelächter erschallt.

UTER empört

Du verlachst meinen Schwur?...

MERLIN

Mitleidig...

UTER

Nein, hohnvoll!

MERLIN

Du irrst!

Ich stöhnte, weil du meineidig werden wirst!

UTER

Ich bin Herr über meinen Willen!

MERLIN

Das leugnen die Sterne!

Dein Herz jedoch hofft im stillen, daß es siegen lerne
Auch über das harte Muß, das die Herzen lenkt,
Das wie Riegel und Schloß den Entschluß schließt und dein
Denken denkt!
Du durchschaust des Lebensgewühles Irrnebel nicht —
Nur das Elmsfeuer deines Gefühles blinkt sternenlicht;
Und du fühlst, daß du Schicksal bist! — Mit Recht: denn
obgleich
Dein Wille unfrei ist, — bist du frei zugleich,
Von der funkelnden Wage der Seelen am Himmelspol
Die eine Wagschale zu wählen!... Das tu!... Und —
leb wohl!

Merlin will sich entfernen. Uter hält ihn zurück.

UTER sehr erregt

Wie?! Du gehst?... Nachdem du soeben mich schwören
ließt?
Du willst mir den Beistand nicht geben, den du verhießt?

MERLIN nach kurzer Pause

Ein Arzt vergaß aus Erbarmen im Krankenstift
Am Lager eines armen Aussätzigen Gift.
Er kam wieder — von Reue mehr als von Sorge geführt —
Und er fand das Giftfläschchen...

UTER

Leer?

MERLIN

Nein, — unberührt!

Pause.

Des freien Willens Gewalt kann Lockung entgehn!

UTER

Doch ich versteh nicht...

MERLIN

Gar bald wirst du verstehn!

Merlin verschwindet. Längere Pause.

UTER

Nun liegt alles in der Asche!... Kein Helfer mehr!...
Fänd ich die kleine Flasche, ich tränke sie leer!

AUCTOR

Herr, so sprechen ist unrecht, — bedenkt!... Zeit heilt viel Weh!

UTER

Und du fühlst nicht, wie Trost mich kränkt? Verlaß mich! Geh!

Auctor begibt sich hinter den Vorhang hinten. Gleich darauf kehrt er zurück, ein Buch und einen Stab tragend. Er legt beides auf den Tisch rechts vorn.

AUCTOR

Herr, dies Zauberbuch und den Stab ließ Merlin zurück!

UTER sich scheu umblickend

Das Arztes Gift!... Und mir gab er's!... Ein Meisterstück
Der List!... Ich soll wählen zwischen Gut und Böse!...
Des Herzblutes Sturmwogen zischen empor mit Getöse!...

AUCTOR

Herr, Ihr wollt ...?

UTER

Ich weiß nicht ... Viel Greul sind im Labyrinth,
Und nur, wer das Seidenknäul besitzt, entrinnt ...
Ich bin ja den fährlichen Pfad zu gehn bereit —
Doch erst muß ich mit mir zu Rat gehn in Einsamkeit!

Auctor ab nach hinten.

UTER

Lichtreich und Dunkelreich kämpfen in mir!
Ich zittere schreckensbleich, als stünde ich hier
Ein Mörder, der Blut begehrt ... O wie verdamme
Ich dies Ängsten, das mich verzehrt, eine schmerzhafte
Flamme!
Es ist klar: in Versuchung mich führen will ja Merlin!
Ich soll an den Stab nicht rühren, die Verlockung fliehn ...
Doch er denkt: ich werde dem Girren der Sünde erliegen ...
Ha! In mir soll er sich irren! Mein Wille wird siegen!
Ich rühre den Stab nicht an! Mein Wille ist frei
Und ist stärker als Schicksalsbann; — er bricht Ketten
entzwei,
Er verhöhnt sogar den Hohn der Waldgeister und Weisen
Und beschämt des Teufels Sohn, — ihm will ich's beweisen! ...

Pause.

Doch wie? ist mein Wille auch stärker als meine Liebe?
Wenn ich müder Tagewerker jetzt standhaft bliebe,
Wem diente ich damit? ... Wenn — aus Eigensinn —
Ich vergesse, wie sehr ich litt und wie trostarm ich bin,
Eigenhändig mein Glück mir entreiße, Merlin zu beschämen, —
So wird meine blendendweiße Liebe zum Schemen! ...

Wie? Des Herzens Abgott verraten — aus Rechthaberei,
Um zu zeigen, wie fromm beraten mein Wille sei?
Der Sterne Irrgang enthüllen, das Schicksal verneinen?
Merlins Wunsch würd ich erfüllen damit — nicht den
meinen!
Und da er mir zugestand, daß ich wählen darf —
(Trotz der Sterne!) — so wählt meine Hand, was er verwarf!

Uter ergreift Stab und Zauberbuch. Dann öffnet er den Vorhang hinten.

UTER hastig

Schnell fort — aufs Feld!

AUCTOR

Ich auch?...

UTER

Ja... Geschwind gilt's zu handeln!
Ich will beim Wacholderstrauch uns zwei verwandeln.
Nach Tintagil dann zu Roß! Es werden die Wachen
Den Eintritt in das Schloß uns nicht streitig machen!

Während Uter und Auctor abgehen, fällt der Vorhang.

DRITTES BILD

Kemenate im Schlosse Tintagil. Uter (in Garlots Gestalt) und Ygraine sitzen am offenen Fenster.

UTER

Schon senkt sich der Wagenstern. Vom Meer weht es kalt.
Der Morgen ist nicht fern.

YGRAINE

Ach, Garlot, so bald
Willst du fort schon?...

UTER

Schwer genug wird es mir. Allein
Ich muß... Meine Stunde schlug, wenn im Dämmerschein
Der erste Möwenschrei schrill auf der Brandung erscholl.

YGRAINE

Ach, so bald!... Bist du darum so still und gedankenvoll?

UTER

Bin ich's?...

YGRAINE

Dein Reden ist karg, zurückhaltend, kühl...
Was verschweigst du? Sag's ohne Arg! — Oder täuscht mein Gefühl?

UTER

Nichts... Mich schreckten die Sterne, die sacht in den Morgen ziehn...
Warst du froh, als ich so bei Nacht unerwartet erschien?

YGRAINE

Ob ich froh war? O, mein Gemahl! Das hast du gesehn!
Glaubt ich doch, als du in den Saal tratst, vor Glück zu vergehn!...
Schon zuvor war ich froh — mir bestellte der Kastellan,

Daß Uters Heer die Zelte abbrach. Wir sahn
Auf die Ebne vom Fenster hinab, wie im Mondschein die Britten
Durch den wirbelnden Staub im Getrab von dannen ritten, —
Und wir schrien einen Freudenschrei! — Dann rief einer, daß
Der Herzog gekommen sei mit Sir Brastias,
Du selbst, mein Freund, ja du! Und als du nahtest,
Meines Herzens Gast, und im Nu wie ein Traum vor mich tratest, —
Da schrie ich und lachte — o! wie ein Weib nur kann!
Keine Haidlerche jubelt so froh, wie ich's tat. Doch dann ...

UTER

Was war dann?

YGRAINE

Wie sag ich es bloß? Du schienst verändert —
Dein Auge so brennend und groß und tief umrändert —
So anders ...

UTER

Wie anders? ...

YGRAINE

Fremd ... Wie, kann ich nicht sagen ...
Ein Blick, der das Herz beklemmt und wie düsteres Fragen
An mir vorbei zum Gestirn dort am Himmel schweift ...
Dein Mund hat meine Stirn ja kaum gestreift ...
Entschönte ich mich so sehr in der Zeit, die verstrich?
Garlot, du liebst mich nicht mehr!

UTER

Dich nicht lieben! ... Ich! ...

YGRAINE

Sieh, Garlot, von mir wirst du gehn, bald, bald, — es muß sein.
Ob und wann wir uns wiedersehn, das weiß Gott allein.

Ich fühl es, dem Schicksal grollst du, und weh ist dir.
Doch nicht ungetröstet sollst du fortgehn von mir.
Ich will, daß du froh die Schritte von hinnen lenkst
Und froh einst, in Feindes Mitte, der Nacht gedenkst;
Ja, mein Garlot, dir Liebes tun, das möchte ich gern!
Aufschließen des Glückes Truhn... Doch du hältst mich fern,
Mir entfremdet...

UTER

Ich liebe dich vielleicht zu sehr...

YGRAINE

Das verstehe ich nicht. Wenn ich eine Edelmaid wär,
Der du das Mädchentum zu nehmen zagtest
Und nicht die Mädchenblume zu pflücken wagtest —
Doch ich bin ja dein Weib! Und du warst ja von mir getrennt...
Ob du auch kalt dich gebarst, — dein Auge brennt,
Du lächelst mit weißen Lippen und freudeleer,
Und dein Herz pocht laut an die Rippen, und du atmest schwer;
Du verlechzest in kranken Gluten und stöhnst vor Gram —
Und im Stundenglas rinnen Minuten, bis der Morgen kam!
Dort ist mein Schlafgemach, — doch betrittst du es nicht.
Vor der Schwelle hier blicken wir nach dem Morgenlicht
Und reden und reden, gewarten ergebungsvoll,
Daß das Licht, das wir furchtsam erharrten, uns trennen soll!

UTER

Hör mich an, Lieb, — ich will es dir beichten, was mir widerfuhr.
Da Gebete Gott nicht erreichten, schwor ich den Schwur:
Die weltliche Lust zu töten, mir selbst zum Leide,
Bis Gott aus des Krieges Nöten uns gerettet beide.

YGRAINE

Doch du wandtest das Herz mir um, da du dies schworst!
Auch ist dies der Grund nicht, warum du dein Lieben
verlorst!
Du bist gekränkt, mein Gemahl; und ich bin dir verhaßt,
Weil ich vor der Flucht dazumal in des Königs Palast
Dir sagte: ich wäre imstande, den König zu lieben;
Daß Neigung sowohl als Schande zur Flucht mich trieben;
Vielleicht schon — sagte ich dir — wankt meine Kraft,
Und ich fürchtete mich vor mir und der Leidenschaft...
Das hat dich gekränkt! Verdenken kann ich's dir nicht.

UTER

Wie könnte das mich kränken! ... O, Ygraine! ...

YGRAINE

Dein Gesicht
Straft dich Lügen! ... Doch ich will dir's beweisen, daß
ich dich allein
Nur liebe! — Froh sollst du reisen — nicht traurig sein!
Dein Herz, das sich abgekehrt in zagendem Sinnen,
Soll selig entrückt sein; — verklärt geh dann von hinnen!
So küsse mich doch! Denn gehn wirst du bald müssen —
Und bin ich nicht deine Ygraine? Muß ich dich küssen?

Ygraine küßt Uter.

UTER

Nein, küss' nicht ... Zu leicht entweiht ist ein heilig Ver-
sprechen!

YGRAINE

Den du dir selbst schworst, den Eid darfst du zerbrechen!
Küss' mich! — die Minuten verrinnen! ...

UTER

Ich will's! Was geschworen,

Kann ich lösen; — zurück dich gewinnen, wenn ich dich verloren,
Kann ich nicht! — Und ich will's! Mein Verdruß war tödlich! — Erglühn
Am Flammentrank, deinem Kuß, will ich, trunken kühn!

Uter trägt Ygraine ins Schlafgemach links hinten. Die Tür schließt sich hinter ihnen. Nach einer Weile hört man lautes Klopfen an der Tür rechts vorn. Durch die Tür links vorn kommt Loida mit einer brennenden Kerze in der Hand; sie geht zur Tür rechts vorn und öffnet sie. Sir Auctor in der Gestalt von Brastias tritt ein.

LOIDA öffnend

Ihr, mein Herr Brastias, seid es? Was pocht Ihr so laut!

AUCTOR

Wir müssen reiten! 's ist Zeit! Der Morgen graut!
Wo ist der Herzog?

LOIDA

Er und die Herzogin
Sind im Schlafgemach.

AUCTOR

Nimmermehr!!...

LOIDA

Geht zur Tür, — horcht hin,
Ob Ihr süßes Lachen vernehmt und Kosen und Schmachten!
Mich wunderte mehr, wie verschämt und züchtig sie wachten,
Bis der Morgen gekommen war, im Gespräch hier saßen,
Ein verträumtes Taubenpaar, des Schnäbelns vergaßen.

AUCTOR

Jetzt ist nicht Zeit für Kosen und Heimlichkeiten!
Uns ist not, im schimmerlosen Frühnebel zu reiten!

Gesattelt stehn die Pferde vor des Schloßtors Stufen.
Ruft schnell den Herzog — sonst werde ich ihn rufen!

Merlin in Gestalt eines Boten tritt durch die Tür rechts ein.

MERLIN

Gott grüß Euch! — Die erste Mette wird im Tal schon geläutet —
Ist der Herzog noch zu Bette?

LOIDA

Sir Jourdain, was bedeutet...??

MERLIN

Eine schwere Kunde bringe ich dem Herzog. Erfahren
Wird er widerwärtige Dinge... Ich kann's ihm nicht sparen.

Leise zu Auctor.

Um ein Zwiegespräch bitte ich.

AUCTOR leise

Gerne. Was begehrt Ihr?

MERLIN

Hört, —...

LOIDA

Nein, flüstert nicht! Ich entferne mich; — sprecht ungestört!

Loida ab durch die Tür links vorn.

MERLIN

Ich bin Merlin!

AUCTOR

Nie hätte ich Euch erkannt!

MERLIN

Von Tarrabel komm ich; die Stätte ist niedergebrannt.

AUCTOR

Was sagt Ihr!...

MERLIN

Den Hals gilt's! Ein Bote bringt die Nachricht mit.
Wir müssen fort, eh der Bote die Burg betritt.
Ist Uter im Schlafgemach?

AUCTOR

Er hielt nicht sein Wort!...

MERLIN

Geht zur Tür und donnert ihn wach!

Sir Auctor eilt zur Tür links hinten und pocht laut.

AUCTOR

Tut auf!

UTER hinter der Tür

Wer dort?

AUCTOR

Gut Freund! Wir sind unrettbar verloren, wenn Ihr
Nicht eilt!

Uter tritt aus der Tür links hinten.

UTER

Was drängt ihr?...

MERLIN

Gefahr drängt — mehr als wir!
Du hast mir zuwidergehandelt, — hast das Frührot verschlafen!

UTER

Sir Jourdain?...

AUCTOR

Merlin ist's, — verwandelt!

UTER

Kommst du mich strafen?...

MERLIN

Dir selber nur schuldest du Buße! — Ich kam dir zur Rettung!

UTER

Wovor?...

MERLIN

Mir folgt auf dem Fuße ein Bote. — Verkettung
Des Schicksals hat Hindernisse emporgetürmt.
Die Felsburg Tarrabel — wisse — ward nachts erstürmt!

UTER

O, ihr Heiligen! Ist das wahr?...

MERLIN

Dir blieb keine Frist!
Schnell fort! Sonst wird's offenbar, daß du Garlot nicht bist!

UTER

Laß mich Abschied nehmen, und dann...

MERLIN

Nein! Kein Abschied!

UTER

Merlin!
Erlaube es mir!... Ich kann wie ein Dieb nicht fliehn!

MERLIN

Du kamst ja wie ein Dieb auf leisen Sohlen!
Hast mit listreichen Worten dein Lieb geunehrt, bestohlen!
Wie? Hättest du den Mut ihr ins Auge zu sehn
Und ihr voll Reueglut den Verrat zu gestehn,
So daß sie ins Angesicht dir schlägt und speit?

UTER

Ihr das sagen?... Das könnte ich nicht!...

MERLIN

Drum komm! Noch ist Zeit!

Die Tür links hinten öffnet sich. Man erblickt Ygraine an der Tür.

AUCTOR leise

Die Herzogin!

MERLIN leise

Verdammt!

YGRAINE zu Uter

Du gehst?... Ach, verweile!...

AUCTOR

Hohe Frau, — das Frührot flammt! Geboten ist Eile!

MERLIN zu Uter

Wir führen die Pferde zum Wald vor das Falltor hinaus.
Ihr kommt doch, Herzog?

UTER

Alsbald! Geht nur voraus!

Merlin und Auctor ab nach rechts.

UTER

O weh, Ygraine, wir müssen nun Abschied nehmen!
Auf selig trunkenes Küssen folgt herbes Grämen!
Der Trennungsvogel ruft, — das Nachtvolk schied;
Grell kräht in die Morgenluft der Schloßhahn sein Lied.

YGRAINE ihn umklammernd

Nein, Garlot! Bleibe noch! Nein, geh nicht von mir!
Mit meinen Tränen allein laß mich nicht hier!

UTER

Horch! Die Glocke! Das Tagelied singt sie! Mir hat sie geschlagen!

YGRAINE

Du hörst, daß die Glocke klingt, — und hörst nicht mein
Klagen!
Im Glockenhaus die Glocke ist den Liebenden feind; —
Selbst geht sie im grauen Rocke, betet und weint...
Doch getreue Liebe ist taub für Glockenton!

UTER

Mein Herz krampft, Ygraine... Glaub mir, Gefahren drohn...

YGRAINE

Noch besitzen wir uns, — und vor Sorgen noch sind wir
gefeit!
Zu viel gab mir dieser Morgen an Glückseligkeit!
Dein willenloses Gespiel bis zum heutigen Tag,
Wußt ich ja nicht, wieviel ich zu lieben vermag!
Doch als dies Morgenrot glühte, hab ich trunken genossen
Und wie eine prachtvolle Blüte hat mein Herz sich erschlossen.
Alles Glück von einst blich hin vor dem Morgenschein —
Eine selige Minnerin, trank ich feurigen Wein!
Hoch erbaute sich mein befreites Gemüt ein Nest!
Wir begingen ja heute ein zweites Vermählungsfest!
Jedoch mit beiden Händen die Wonne zu fassen
Mißlang mir... Zu bald soll sie enden — du willst mich
verlassen...

MERLINS STIMME von außen

Was säumt Ihr, Herzog!

UTER Ygraine umarmend

Es muß sein... Die Frist verstrich...
Noch einen letzten Kuß!...

YGRAINE

Gott geleite dich!

Uter ab nach rechts. Ygraine sinkt weinend in einen Sessel. Nach einer Weile tritt Loida ein durch die Tür links vorn.

LOIDA

Wie ist Euch, Herrin? Ihr weint? — Ihr seid undankbar!
Gott hat es doch gut gemeint —: der Herzog war
Von Wunden frei und war Gast hier, der Liebe zu pflegen;
Und Ihr dankt für die wonnige Rast mit der Augen Regen,
Statt zu jubeln, daß er genaht, gesund wie je!

YGRAINE weinend

Ach, die erste Trennung tat mir nicht so weh!

LOIDA

Stets wart Ihr leichtlich bedrückt — schon in Kinderjahren!
Seid Ihr denn gar nicht beglückt, daß er trotz Gefahren
Herritt und im Arm Euch ruhte? Beklagt Ihr das? Wie?

YGRAINE

Ach, Loida, mir ist zu Mute, als würde ich nie,
Nie mehr in den Armen ihn halten, den geliebten Mann . . .

LOIDA

Ihn beschirmten gute Gewalten — und sie werden's fortan!

Ein Diener tritt ein durch die Tür rechts vorn.

DIENER meldend

Ein Bote aus Tarrabel.

YGRAINE

Was kann das sein? . . .
Schon der zweite Bote? — Geh schnell, laß ihn herein!

Der Diener ab. Gleich darauf kommt der Bote von rechts.

DER BOTE

Viel Herzeleid bringe ich mit; — grollt mir nicht dafür!
Das Verhängnis Gottes tritt mit mir durch die Tür!
Ich verdiene ein Botenbrot für die Kunde nicht; —
Ich erfülle in höchster Not eine schwere Pflicht.
Doch ich sehe, o edle Frau, Eure Hand ist naß,
Benetzt von Tränentau... Erfuhrt Ihr schon...?

YGRAINE

Was?

DER BOTE

Trug ein anderer Bote vielleicht Euch die Kunde schon zu?
Denn Ihr zittert ja und erbleicht...

YGRAINE

Wovon redest du?

DER BOTE

So ist es Euch noch nicht kund?

YGRAINE

Mensch, sag es heraus...
Was folterst du mich!

DER BOTE

Mein Mund spricht das Grause schwer aus —
Obgleich ich kein Feigling bin.

YGRAINE

Tu ich dir so leid?

DER BOTE

Leid tut Ihr mir, Herzogin!

YGRAINE

Ich wußte, daß Leid
Mich beschleichen will, grausam und blutig; — ich kann's nicht beschwören.
Sprich grauenlos, Mann! Und mutig will ich dich hören.

DER BOTE

Hinsank Eures Lebens Wächter in der Fülle der Kraft.
Der Tod, der große Schlächter, hat ihn hingerafft.
Ihr seid Witwe!

YGRAINE aufschreiend

Tot?! Mein Gemahl?! O ich arme Frau!

DER BOTE

Gern ersparte ich Euch die Qual; hart ist Wahrheit und rauh.

YGRAINE

O, das Vorgefühl, das ich hatte! So bald trifft es ein!
Herr im Himmel! Tot mein Gatte!... Doch das kann ja nicht sein!

DER BOTE

Schloß Tarrabel ist nicht mehr. Es wurde berannt
Und nach wütender Gegenwehr zerstört, verbrannt.
Daß wir nicht zu siegen vermochten! Wie Wölfe und Hunde
Ineinander verbissen, fochten wir, Schaum vor dem Munde.
Ein Schlachten war diese Schlacht. Wie wenn Blitze wettern,
Scholl das Mordgeschrei durch die Nacht und das Knochenzerschmettern.
Man durchwatete Blutlachen, meilenweit, gleich roten Furten,
Übersät mit bärtigen Pfeilen und Sattelgurten.
Der stolze Herr Garlot mit ganzer, kaum menschlicher Kraft
Focht, ein Eber. Ihm starrte der Panzer von Bolzen und Schaft.
Doch er wich, vom Feind überkommen, hinter Tarrabels Wände;
Der Feind, der die Wälle erklommen, warf Feuerbrände.
Und mit schwelendem Qualm bedeckten sich Mauern und Tor;
Die Zungen des Feuers leckten zum Schloßdach empor.

Von Prinz Marke abgesehn, der gefangengenommen,
Gelang es nur mir und zehn Mann zu entkommen.
Bald sahn wir das Schloß versunken in Flammenschein,
Ein Meer von stiebenden Funken. Das Dach stürzte ein.
Und am Fenster im höchsten Gelaß sahn wir Menschen heulen,
Den Herzog und Brastias, zwei Feuersäulen.

YGRAINE

Das alles ist gelogen! Er war mein Gast,
Er ist eben von dannen gezogen. Ich hielt ihn umfaßt
Mit diesen meinen Armen ... Er stand hier im Raum ...
Den Körper fühlt ich, den warmen ... Das war kein Traum!

DER BOTE leise zu Loida

Ihr müßt auf die Ärmste achten. Es klingt seltsam wirr.
Ihr Geist will sich umnachten. Schon redet sie irr!

YGRAINE

Du lügst — oder hast es geträumt! Nicht zu Ende denken
Mag ich's! ... Mein Inneres bäumt sich, dir Glauben zu
schenken,
Daß er nach Tintagil ritt, den Tod im Herzen! ...

LOIDA

Um welche Stunde litt er die Feuerschmerzen?

DER BOTE

Es war noch nicht Mitternacht.

LOIDA zu Ygraine

Hier bellten die Hunde!

YGRAINE

Und ich habe gejauchzt und gelacht um dieselbe Stunde!
War ich's, die geträumt? ... Und nun flieht der Traum
vor dem Graus! —

Du logst nicht, Bote, — so sieht kein Lügner aus!
Kalt kriecht es an mir empor, frißt am Herzen wie Rost!
Meiner Tränen Wasser gefror in der Wahrheit Frost!
Du kannst weinen, Mann! — Meine Pein ist für Klagen zu
groß...
Geh jetzt. Laß mich allein mit meinem Los!

Der Bote ab nach rechts.

YGRAINE
O Loida! Mir graut vor mir!

LOIDA
Herrin, Ihr glaubt...?

YGRAINE
Sein Seelenschatten war hier, war des Odems beraubt!
Ich weiß, daß wir zwei nicht geträumt (wie ich's jenem erklärt):
In der Todesstunde gezäumt ward sein Höllenpferd.
Er ritt aus dem Geisterreiche, im Arm mich zu hegen —
Ich habe mit einer Leiche im Bette gelegen!
Gräulhafte Hochzeitsnacht beging ich heute; —
Sind auf warmes Blut bedacht, die toten Leute!

LOIDA
Doch wenn uns der Bote betrogen?...

YGRAINE
Nein, er sprach wahr.
Sein Bericht war nicht erlogen, — das sehe ich klar.
Behüte mir Gott die fünf Sinne! Von Flammen umleckt
In Weißglut mitteninne!... Der Wahnsinn streckt
Nach mir die eisernen Klauen und würgt mir die Kehle, —
Und mir schmilzt vor Kummer und Grauen das Mark der
Seele!
Fort die goldnen Spangen alle aus meinem Haar,
Ohrtropfen, Gürtelschnalle, — des Schmuckes bar

Mich wälzen muß ich in Aschen, mit Staub mich decken,
Von mir die Besudelung waschen, mich in Winkel verstecken!...
Warum ist mein Auge trocken? Was schluchz ich nicht wild?
All meine Adern stocken, wenn das rote Bild,
Ein Graus, aus der Hölle gebrochen, vor mein Auge tritt—
Seine Nägel und Haare und Knochen, sie brannten ja mit!
Ich höre ihn, wie er schrie: Mein Blut wird gekocht!
Helft! schrie er, ich brenne wie einer Lampe Docht! —
Ach! vor Grausen versagt mein Gram; und mein Herz ist tot
Für das Ende, das er nahm, all die Flammennot!...

LOIDA

Doch ich rat Euch: in nächsten Tagen und auch fürdar,
Kein Sterbenswörtchen zu sagen, wer bei Euch war.
Mitwisser sind nicht gut. Die Zeit wird es klären,
Ob's ein Spuk war, ob Höllenbrut — oder falsche Mären.
Ihr fröstelt. Legt Euch nieder. Gott hilft seinem Kinde!

YGRAINE

Und du glaubst, daß ich je wieder Ruhe finde?

Der Vorhang fällt.

VIERTES BILD

Eine Halle in Camelot.

Uter und Nentres.

UTER am Fenster rechts

Nur für mich, für mein Auge, sind Flur und Anger bunt,
Und die Erdbeere süßt sich nur für meinen Mund;
Die Maililie duftet, damit sich mein Herz berausche;
Der Fink singt sein Widiwit, daß mein Ohr ihm lausche.
Ja, die Welt entstand mir zur Wonne, die nahe und ferne —
Denn wem lachen wie mir (wenn die Sonne nachts badet)
die Sterne!
Oft glaube ich Gott zu sein, der sinnend erschafft...
Und ich schlürfe des Daseins Wein wild freudehaft,
Indem ich mich trunken sauge an Glast, Duft und Lied —:
Durch mich sieht sein Gottesauge und schafft, weil es sieht...

NENTRES

Ihr redet vermessen... Mir graut... Ihr lästert, Sir...

UTER

Du hast Gottes Rausch nie geschaut, nie gefühlt in dir!...
Doch du nimmst der Gedanken Spiel zu ernst... Ach, verstehn
Kann mich bloß, wem Heil soviel wie mir geschehn!
Nie mißlang mir ein Wagestück, ich bin wunderreich —
Kein Glück kommt meinem Glück auf dem Erdgrund gleich!

NENTRES

Sir, auch Reichtum kann schmelzen wie Schnee! Lobt das
Glück nicht! Meist
Weicht das Glück, das scheue Reh, von dem, der es preist!

UTER

Ja, von andern — mein Glück jedoch ist nicht so verzagt

Und hat mir niemals noch den Gruß versagt.
Stets rühmt ich's, doch unverschlossen hielt es sein Tor
Und blieb seinem Spielgenossen zugetan wie zuvor.
Ich erstritt, fast ein Knabe, siegprangend mir Zepter und Land;
Wünschwürfel warf ich verlangend, und immer fand
Ich erfüllt, was ich begehrt... So ward der Rebell
Sir Garlot von Flammen verzehrt jüngst in Tarrabel;
Und Ygraine, die in Tintagil wohnte, willigte ein,
Falls ich ihr Volk verschonte, mein Weib zu sein.
Und sie ward es — der Liebe zum Lohne, der Mißgunst zum Spott —
Und trägt jetzt die lichte Krone in Camelot.
Nein, du sollst mein Glück nicht schmähn: ein getreuer Wächter,
Behütet es mich und Ygraine... Horch!... welch Gelächter!

NENTRES sich angstvoll umschauend

Hohl klingt es wie aus dem Grabe...

UTER

Ist jemand versteckt
Dort hinter dem Vorhang?

Nentres sucht im hinteren Gemach. Dann kommt er zurück.

NENTRES

Ich habe niemand entdeckt.

UTER am Fenster

Jetzt kichert's dort hoch in den Lüften!

NENTRES erschreckt rufend

Wer wagt es, wer,
Uns zu spotten...!

UTER

Auf Veilchendüften trägt's der Wind daher...

Wie mit Silbergeläut auf dem Eise ein Schlitten fährt; —
Merlin ist's, der von der Reise zurückgekehrt!

Merlin tritt auf. Uter entläßt Nentres mit einer Handbewegung.

UTER

Merlin, sei wohlempfangen! Nur du lachst so
Wie ein Waldgeist mit hohlen Wangen! Wo warst du?

MERLIN

Wo?...
Blaupurpurne Meere durcheilte ich und flog mit Zyklonen;
Auf Wundereilanden weilte ich in Asias Zonen;
War auf des Kaukasus Gletschern; bei Hekate;
Sah Wassermädchen plätschern im Lotossee;
Sah Gorgonen und Hippokentauren in Zaubergärten; —
Doch waren Beschwernis und Trauern stets meine Gefährten,
Drum kam ich...

UTER

Wenn Traurigkeit dich hergebracht,
Was hast du so spottbereit wie ein Kobold gelacht?

MERLIN

Qual ist mein Lachen zumeist, — es ätzt und frißt.
Das erbt ich vom Lügengeist, meinem Vater. Dem ist
Auch nicht wohl, wenn er lacht.

UTER

Was beschwert dir das Herz?

MERLIN

Die Gefahr,
In der du schwebst. Nicht wert bist du Liebe zwar...

UTER

Nicht wert?...

MERLIN

Frag lieber, warum ich liebend mich härme!
Denn ein Schattenbild gehe ich um, mein Blut hat nicht Wärme, —
Bin kein Mensch wie Ihr! Von den Lüsten des Teufels erzeugt,
Ward ich von Mädchenbrüsten im Kerker gesäugt;
Meine Mutter Dahüt entriß mich, als ich geboren,
Dem Fürsten der Finsternis! Ihm war ich erkoren —
Doch durch Marter, die sie gelitten, und Seelenbluten
Hat sie Satan mich abgestritten. Im Dienste des Guten
Steht die Zaubermacht nun, die ich erbte vom uralt Schlechten,
Gottgeweiht, um für die verderbte Menschheit zu fechten.
Dich wählt ich zum Helfer im Krieg mit der Hölle. Dein Stern
War im Sinken — da gab ich dir Sieg über Vortigern,
Befreite das Land — (dir zum Ruhm!) — das der Mörder geraubt;
Groß macht ich dein Königtum. Ich krönte dein Haupt,
So wie Samuel dem Saul die Krone verlieh.
Doch Samuel hat Saul dann verworfen...

UTER

Wie!
Du verwirfst mich?...

MERLIN

Noch nicht. Doch derweil du Gott zu sein meinst,
Kann's geschehn, daß du um dein Heil dich bringst und dereinst
Dich selbst verwirfst!

UTER

Du lauschtest?

MERLIN

Ich stand in der Nähe,
Als du dich ruhmredig berauschtest am Glück deiner Ehe.
Ist Ygraine so glückselig?

UTER

Sie ist es!

MERLIN

Ihr Herz ist das Grab
Sir Garlots ... Du ließt ihr nicht Frist, als die Burg sich ergab,
Auf dem Witwenstuhl auszuruhn vom Tumult ihres Leides —
Zwangst sie, Brautschmuck anzutun statt des Witwenkleides!
Wie in Frostnächten Sternenlicht, wie ein Silberlachs
War ihr funkelnd Geschmeid — ihr Gesicht aber war wie aus Wachs!
Du sahst es nicht! Sahst auch seither nicht, wie nachtumdüstert
Sie zum Trauergeist hinhorcht, der ins Ohr ihr flüstert,
Verängstigend sie umschwebt und sie bleicht, die Bleiche —
Denn er flüstert: Ob Garlot noch lebt? Man fand seine Leiche
Nicht im Schutt ... Wenn er unversehrt durch die Flammen gegangen
Und plötzlich wiederkehrt, sie zurückzuverlangen?

UTER

Sir Garlot? Wie könnte das sein! ... Zu Asche verbrannt
Hat der feurige Gast das Gebein des Toten! Drum fand
Man die Knochen nicht ... Zeugen sahn, wie er hilflos schrie
Von Flammen umhüllt am Altan ...

MERLIN

Und Ygraine verzieh,
Daß du vermummt, unkenntlich, in jener Nacht,
Als Garlot umkam, sie schändlich zu Falle gebracht?

UTER

Das weiß Ygraine nicht und wird es niemals wissen!

MERLIN

Wie! Verschwiegst du's ihr angstverwirrt? Erträgt dein Gewissen

Die überschwere Bürde?... Von dir muß sie's hören —
Sonst hört sie's vom Schicksal!

UTER

Ich würde ihr Glück zerstören,
Ihre Liebe verwandeln in Haß, wenn ich's beichte...

MERLIN

Und bist
Du so sicher, Verblendeter, daß du ihr Glückbringer bist?

UTER

Frag ihrer Augen Lichtschimmer — dort kannst du es lesen:
Sie ist selig mit mir, wie sie nimmer mit jenem gewesen!

Nentres tritt erregt ein.

NENTRES

Sir, erschreckt nicht... Die Königin...

UTER erbleichend

Herr vom Himmelreich!...
Was?

NENTRES

Zerrüttet war wohl ihr Sinn... Sie suchte im Teich
Den Tod...

Uter schreit auf.

NENTRES fortfahrend

Ihr sprang ein Knecht nach und wurde ihr Retter,
Er löste sie aus dem Geflecht der Seeblumenblätter.
Schwanweiß liegt sie, tauübersät, ist bisher nicht erwacht

Aus der starren Versunkenheit... Seht, dort wird sie
gebracht!

Die ohnmächtige Ygraine wird von ihren Frauen hereingetragen. Die Frauen wollen zur Tür links vorn, werden aber von Merlin angehalten.

MERLIN

Wohin?

LOIDA

In ihr Schlafgemach...

MERLIN

Nein, — aufs Ruhebett dort!

Er zeigt auf die hintere Kammer. Die Frauen tragen Ygraine dorthin und legen sie auf das Ruhebett.

UTER aufschreiend

Sie ist tot! Ihr Auge brach!... Versunken mein Hort!
Mag die Erde mich verschlingen!

LOIDA

Mein König, faßt Mut!
Die Engel des Schlafes singen ihr Lieder, — bald tut
Sie die Augen auf...

UTER

Weib, ich weiß doch!... Was lügst du!

NENTRES

Sie lebt!

UTER

Ihr lügt alle! Kreideweiß steht ihr da und bebt!
Ich seh's ja: sie atmet nicht mehr!

Ein Arzt tritt auf von links. Er hält einen Spiegel an Ygraines Mund.

DER ARZT zu Uter

Sir, besorgt nichts! Ihr Mund
Hat den Spiegel getrübt — schaut her! Sie schläft sich
gesund!

UTER freudig

Ja, sie atmet! Jetzt sehe auch ich ihr Herz sich heben!
Sie lebt!... Die Schrecknis wich!... Doch wird sie leben?

DER ARZT

Noch bedarf sie heilsamer Rast — denn matt sind die
Schläge
Des Herzens.

Der Arzt beginnt den Vorhang zuzuziehen,
der den hinteren Raum vom vorderen trennt.

DER ARZT zu Uter

Sir, überlaßt sie der Frauen Pflege!

Der Vorhang wird ganz zugezogen. Im vorderen Raum bleiben Uter und Merlin.

UTER

Erklär mir's, Merlin, denn ich kann es nicht fassen! Sie,
Die vorhin — (keine Stunde verrann!) — mich geküßt hat
und die
Mir ihr Lachen, verklärt wie ein lichter Himmelsgeist, bot —
Ach, sie strahlt auf alle Gesichter und sucht den Tod!

MERLIN

Weil sie sich dem Tode vermählt glaubt! Die Ehre entwendet
Hast du ihr und hast ihr verhehlt, wer sie geschändet!
Du warst ihr der Wolf! Und blind sieht deine Betörung
Nicht die Träne, die heimlich rinnt, und nicht die Verstörung,
Verhüllt hinter Masken des Scherzens, der Fröhlichkeit —
Die Kirche ihres Herzens hast du entweiht!

Unbegreiflich ist ihr, was geschah; und sie sucht nun vergebens,
Sich zu lösen, dem Wahnsinn nah, von der Fessel des Lebens.
Zu lange schwiegst du — doch heute wirst du's ihr sagen!

UTER trotzig

Auch Ygraine hat geschwiegen! Sie scheute sich, mir zu klagen,
Daß der Grund ihres heimlichen Wehs ...

MERLIN

Sie ist künstelos, rein
Wie ein heiliges Tempelgefäß — und du wagst sie zu zeihn?
Aus Stolz verbarg sie ihr Leid! Doch wenn du nicht sprachst,
So geschah's, weil du frevelnd Eid und Treue brachst!

UTER

Aus Liebe schwieg ich!

MERLIN

Aus Liebe klage dich an!

UTER

Nicht heute, Merlin!

MERLIN

Verschiebe es nicht!

UTER

Ich kann
Von der Nachtfahrt ihr nicht erzählen ... Du mußt mir's erlassen!
Leicht zerreißt das Band zweier Seelen! ... Ygraine wird mich hassen!

MERLIN

Und wenn sie dich haßt! — es ist besser, als wenn sie sich haßt

Und den Tod sucht! Das stille Gewässer ihrer Seele hast
Du beschmutzt, den edlen Gral getrübt durch Verrat!
Jetzt ende der Ärmsten Qual und beichte die Tat
Und sag ihr, wie sehr es dich reute, bußbereit!

UTER

Ich kann nicht, Merlin! Nicht heute! O laß mir Zeit!

MERLIN

Nein, heute, unweigerlich tu Buße vor ihr!
Die Ehre verlangt's, und auch ich verlang es von dir!
Ich will, daß Ygraine, die junge, es heute erfährt!
Und löst du die stumme Zunge nicht, reueverzehrt,
So werde ich dich bestrafen, wie nie zuvor
Ein Mensch gestraft ward! Zum Sklaven, zum Bettler am Tor,
Zum Landstreicher werd ich dich machen, bis du nackt
und bloß
Dich in Staub wälzst, in Pfützen und Lachen versinkst,
dein Los
Wie Hiob verfluchst, den Tag der Geburt verfluchst
Und umsonst der Zornrute Schlag zu entgehn suchst,
Des Gewissens eiserner Rute! Zu Gott wirst du schrein;
Doch zu spät — ob dein Herz auch verblute — wird Reue
dann sein,
Zu spät wirst du reden, verlacht als Narr und geschmäht!

Durch den Vorhang hinten tritt der Arzt ein.

DER ARZT zu Uter

Sir, die Königin ist erwacht; — sie fragt nach Euch.

Der Arzt schlägt den Vorhang ganz auseinander. Man gewahrt Ygraine in Kissen gebettet, von ihren Frauen umgeben.

YGRAINE zu den Frauen

Geht!

Die Frauen und der Arzt ab nach links hinten. Merlin ab nach rechts vorn. Uter setzt sich neben das Bett und streichelt Ygraines Hand.

UTER

Ygraine, wie konntest du mir das antun!

YGRAINE

Uns beiden
Tat ich Herzleid an, nicht nur dir! Und noch größeres Leiden
Wird uns zwei zermartern gleich, wenn du angehört,
Was ich sage ... So freudereich, so glückbetört
Schien ich dir ... Doch nie konnt ich froh sein — mein Lachen litt Schaden ...
Der Tod, zu dem ich floh mit Kummer beladen,
Behielt mich nicht und trieb mich zurück zur Erde,
Damit ich dir künde, Lieb, von meiner Beschwerde,
Von der Angst, die die Brust mir beklemmt, die mein Leben zerbrochen,
Die mich, wenn ich reden will, hemmt, so daß ich seit Wochen
Dir es sagen will — doch nie es zu sagen gewagt ...

UTER unruhig

Was? ...

YGRAINE

Ich fühle mich Mutter ... Sieh, nun hab ich's gesagt!
Doch die Sorge ist nicht dahin! ... Du starrst mich an —
Erst seit wenigen Wochen bin ich dein Weib! Wie kann
Das sein? fragt zweifelnd dein Blick. Denn Garlot war,
Bevor ihn sein grauses Geschick traf, mir fern ein Jahr.
Ja, lieber Freund, — entsetze dich — wir sind vermählt!

Hast eine junge Metze zum Weib dir gewählt!
Denn daß ich ein Kindlein trage, ist allzu gewiß!

UTER

Ygraine, du träumst...

YGRAINE

Nein, jage die Kümmernis
Nicht mit Worten davon! Ich dachte erst selbst, es sei
Traum!
Als mir klar ward, daß ich wachte, war kein Raum
Für mich in der Welt; mein Weh ward zur höllischen Pein —
Begreifst du, daß ich in den See ging, mich retten?...
Doch nein,
Du begreifst nicht, mir zeigt's dein Gesicht... Du vernahmst bisher
Das Entsetzlichste ja noch nicht... wer der Vater ist...

UTER

Wer?

YGRAINE

Sein Geist!... Die Seele des Toten! Sie hat die Nacht,
Als Flammen den Körper umlohten, bei mir verbracht!
Doch daß Flammen Garlot verzehrten und was er gelitten,
Ahnt ich nicht... Mit einem Gefährten kam er geritten.
Die Hunde bellten wild, die Pferde schrien —
Und ich küßte das Nebelbild!...

UTER

Das im Traum dir erschien!...

YGRAINE

Nein, ich sag dir's beim heiligen Blut! —: ein Gespenst
war der späte
Besucher, der bei mir geruht, bis der Schloßhahn krähte!

Es war Garlots Totenseele! — Frag Loida —: sie sah,
Wie er schritt durch Tintagils Säle!

UTER

Und wenn dir's geschah,
Wenn's ein Spuk war, — was wirfst du dir vor?

YGRAINE

Daß ich früher nicht sprach;
Du hättest dich, armer Tor, geschützt vor der Schmach;
Dich gescheut, mich durch Ring und Kuß an dich zu binden!

UTER

Hör mich an, Ygraine, — ich muß die Scham überwinden ...
Und dir sagen ...

YGRAINE

Was? ... Doch nein, sag's nicht! Ich seh,
Ach, ich seh es, du willst verzeihn, — und das tut mehr weh
Als ein Vorwurf!

UTER

Kein Vorwurf trifft dich — du bist ohne Schuld!

YGRAINE

So spricht Liebe —: sie ist ohne Gift und hat Engelsgeduld!
Doch die Angst, die das Herz mir zerfraß, verzeiht nicht
die Schande!

UTER

Wie Schaumperlen schwinden im Glas, wird sie schwinden...

YGRAINE

Im Lande
Kann's verborgen nicht bleiben. Ergrimmt wird ein Zischeln
anheben ...
Und wenn jedermann es vernimmt — ich mag's nicht erleben!

UTER

Hör Weinens auf! Sie werden es nie erfahren!
Merlin ist wie Gott auf Erden und wird uns bewahren
Vor dem Schimpf... Wir bitten ihn, daß er irgendwo
Dein Kind, wenn's zur Welt kam, erziehn läßt... Was schluchzt du so?

YGRAINE

Vor Freude und Schreck... Ich beweine mein Kind, das verlorene!
Schon hass' ich's und lieb' es, das kleine Ungeborene!
Ach, unmütterlich muß ich mich trennen! Nie wird meine Zähre
Auf des Wichtleins Stirne brennen!... Doch so will's meine Ehre
Und deine: des Landes Grafen dürfen's nicht schauen!...
Ach, vermüdet bin ich, will schlafen... Ruf meine Frauen
Und laß Geigenspiel flimmerhell mir die Seele umschwingen, —
Der Töne Silberquell wird den Schlummer mir bringen!

Uter öffnet die Tür links hinten. Die Frauen treten ein. Uter spricht leise mit Loida, auf Ygraine zeigend; dann zieht er den Vorhang zu und kommt nach vorn. Merlin tritt aus der Tür rechts vorn; er trägt einen Zauberstab in der Hand. Während des folgenden Gesprächs ertönt Musik hinter dem Vorhang.

UTER

Es schnitt mir das Herz entzwei, sie hat so geweint, —
Ich mußte sie schonen... Sei mir darum nicht feind!...
Du stehst wie ein Flammenbote, grimmgemut...

MERLIN zornig

Du vernahmst, was ich dir drohte!

UTER

Ach, mir sank der Mut...
Und auch ließ sie nicht zu, daß ich's sage...

MERLIN

Die Frist, die ich gab,
Ist verronnen!

UTER

Sie schluchzte...

MERLIN

Drum schlage ich dich mit dem Stab!

Merlin berührt ihn mit dem Zauberstab. Uter sinkt betäubt auf einen Sessel und schließt die Augen gleichsam schlafend. Leise Musik hinter dem Vorhang.

MERLIN

Sie nahn, die Blutgeister nahn, sind dir auf dem Fuße!
Aug um Auge, Zahn um Zahn! Wie die Sünde die Buße!
Du stahlst dir ein Ich — und forthin wird ein Reif dich umrinden:
Deine Seele, die Sucherin, wird ihr Selbst nie finden!
Wie Astarte als feuriger Stern in den Tempelsee fiel,
Sollst du abstürzen, meilenfern vom Sonnenziel;
Sollst, befleckt vom Aussatz der Sünde, mit Narren laufen,
In der Schlucht der sieben Schlünde dein Grindhaar raufen,
Gleich dem Vieh sein in den Ställen, armselig, entblößt,
Bis die Teufel aus dir bellen und der Tod dich erlöst!

Der Vorhang fällt.

FÜNFTES BILD

Burghof in Camelot.

Ein zerlumpter Bettler humpelt auf Krücken rechts vorn vorbei am Badehaus, dessen Tür sich ein wenig öffnet.

UTERS STIMME durch die Türspalte

Wer geht da?... He, guter Gesell! Sag den Kämmerlingen
Im Palast, sie sollen mir schnell die Kleider bringen!

DER BETTLER stehenbleibend, sich umschauend

Wer?...

UTERS STIMME

Ich bin es, der König!

DER BETTLER

O, Ihr?...

UTERS STIMME

Ich kühlte mich
Im Rosenwasser, — hier im Badhaus. Als ich
Aus dem Bad stieg, sah ich, daß fort meine Kleider sind!
Ich rief — doch vergebens! Fort ging das Ingesind
Mit Unterkleidern und Schuhn, Prachtmantel und Linnen!
Nackt, hab ich nichts umzutun und kann nicht von hinnen!

DER BETTLER immer ein wenig höhnisch

So kommt doch nackt heraus! Doch, auf meinen Eid,
Ihr säht wie ein König nicht aus, so ohne Kleid!

Er wirft seinen Mantel ab.

Den löchrigen Mantel nehmt und hüllt Euch ein
Bis zum Nasloch, da Ihr Euch schämt, nur ein Mensch
zu sein —
Denn das wärt Ihr, wolltet Ihr nackt vor die Ritterschaft
treten!

UTERS STIMME

Ruf die Diener!

DER BETTLER

Schon gut . . . Ja, plackt Euch! Erst gehe ich beten!

Der Bettler — Merlin — legt den Mantel vor die Schwelle des Badehauses rechts; dann geht er nach links über den Schloßhof zur Kapelle hinten.

DER BETTLER im Abgehen, vor sich hin lächelnd

Mein Flaus wird zum Nessusgewand, — ein böses Vermächtnis! . . .
Daß ich Strafe drohte, entschwand schon seinem Gedächtnis!

Der Bettler ab in die Kapelle. Durch die Türspalte des Badehauses sieht man den nackten Arm Uters hinauslangen, nach dem Mantel greifen und ihn hereinziehen. Gleich darauf tritt Uter, in den durchlöcherten Mantel gehüllt, aus dem Badehaus heraus auf den Schloßhof. Er ist bis zur Unkenntlichkeit gealtert. Seine gekrümmte Haltung und sein verhutzeltes Aussehn stehen in grellem Gegensatz zu seinem zur Schau getragenen fürstlichen Selbstbewußtsein.
Man sieht jetzt mehrere Burgbewohner über den Schloßhof in die Kapelle gehn. Auch Sir Auctor geht über den Schloßhof.

UTER rufend

He, Auctor! . . . Mensch, bleib doch stehn! . . . All die Zeit schon schrie
Ich mich heiser! . . . Kein Diener zu sehn . . .

AUCTOR zu einem der Burgbewohner

Wer ist der Kerl?

UTER wütend

Wie,
Bist du erblindet? Kennst du den Lehnsherrn nicht mehr?
Macht der Mantel mich zum Gespenst? Schaff die Kämmrer mir her!

Meinen Zorn hat schon mancher beweint! ... Man ließ mich allein
Im Bad, ohne Kleider! ...

AUCTOR

Das scheint ein Narr zu sein!

UTER auffahrend

Vasall, was unterstehst du dich ...! Statt herzustarren,
Mach die Augen auf —: du stehst vor ...

AUCTOR lachend

Vor einem Narren!

Viele Neugierige, die sich um Sir Auctor geschart haben, stimmen in sein Lachen ein, einige hänseln Uter. Der Bettler tritt aus der Kapelle.

DER BETTLER schreiend

Das ist ein Dieb! Er hat mir den Mantel gestohlen!

UTER

Nun habe ich Scherzens satt! Euch wurde befohlen,
Die Diener zu rufen — weshalb gehorcht man mir nicht?

DER BETTLER

Dir gehorchen, du Sonnenkalb, du Blattergesicht?
Nein, Bruder, mit solchen Schlichen kommst du nicht weit!
Ich ward beraubt und erschlichen; — der Dieb aber schreit
Und kollert wie ein Puter und droht gar! ... Nur zu!

Er tut, als wäre er bereit, sich mit Uter zu prügeln.

UTER

Ich bin ja der König — bin Uter Pendragon!

DER BETTLER hohnlachend

Du?

Bei der Hochzeit Christi! Du bist im Kopf nicht gesund!
Ein Schöps, eine Schafsnase bist du, ein Lumpenhund!
Hast mir den Mantel geraubt!

UTER

Du gabst ihn mir...

DER BETTLER

Die Sucht auf dein grindig Haupt! So haben wir
Nicht gewettet, Bruder! Vorhin — dort vor der Schwelle —
Legt ich den Mantel hin, weil aus der Kapelle
Die Orgeltöne erbrausten, einladend zum Beten;
Und ich wollte vor Gott im verlausten Mantel nicht treten.

UTER entsetzt

Er ist verlaust?!...

Alle Umstehenden brechen in schallendes Lachen aus.

DER BETTLER

Und stinkt wie ein Bock!

Uter will den Mantel abwerfen. Doch er wird daran gehindert.

AUCTOR lachend zu Uter

Behalt
Ihn, guter Gesell! Nackt blinkt ja deine Gestalt
Aus den Löchern!... Rot und blaß wird hier manche Maid —
Soll die Sonne sich schämen?!

Die Umstehenden lachen.

DER BETTLER

Ist das Gerechtigkeit?
Ihr verlacht den diebischen Wicht statt ihn aufzuknüpfen!
Hol's der Kuckuck! Dem Hochgericht soll er nicht entschlüpfen!

Und wenn ihr sein Urteil nicht sprecht, so trete ich vor
Den König und fordre mein Recht!

UTER

Du stehst ja, du Tor,
Vor deinem König! Den Lohn und dein Recht sollst du haben:
Dich zerhacken — balde schon — die Dohlen und Raben!

Zu Sir Auctor.

Und auch dich, Freund! Wer Spott mit mir trieb, entgeht nicht dem Galgen!

DER BETTLER

Gib mir den Mantel, Dieb — sonst schlag ich...

Der Bettler sucht Uter den Mantel zu entreißen. Uter wehrt den Angreifer ab. Sir Uriens tritt links auf, begleitet von mehreren Dienern.

URIENS

Was, balgen
Hier die Landstreicher?

Zu seinen Begleitern.

Trennt sie, lauft, schafft Ruhe!... Wer
Ist der wilde Mann, der dort rauft wie ein zorniger Bär?

Die Diener trennen Uter und den Bettler. Jetzt wird Sir Uriens von Uter erblickt.

UTER beglückt zu Uriens

Ha! Ihr kommt zur rechten Zeit, Sir, mein Helfer in Not!

URIENS zu Auctor

Was geschah?...

UTER zu Uriens

Eine Dreistigkeit! —: Ich — ich werde bedroht!

Man beschimpft mich, speit Gift und Galle, grob, ungeschliffen, —
's ist, als hätte Wahnsinn hier alle Burgleute ergriffen!

DER BETTLER zu Uter

Ja, Wahnsinn schmilzt das Hirn — und dein Hirn zerrann
Als Angstschweiß und tropft von der Stirn dir!...

URIENS zu Auctor

Wer ist der Mann?...

UTER angstvoll

Sir Uriens, um alle Welt, Ihr kennt mich doch... mich!

AUCTOR zu Uriens

's ist ein armer Narr. Er hält gar viel von sich
Und meint, daß er Pendragon gleiche. Er hat einen Haufen
Goldkronen und Königreiche zu verkaufen!

DER BETTLER sich vordrängend, zu Uriens

Ein Dieb ist's!

UTER stolz zu Uriens

Ich trage die Krone hochherrlich! Sagt's jenen,
Die dort, lächelnd mit giftigem Hohne, mich wahnsinnig wähnen —
O, zittern werden sie bald!

URIENS mitleidig zu Uter

Gott helf dir! Nunmehr
Geh deines Weges, Freund!

DER BETTLER zu Uter

Halt! Erst den Mantel her!
Mein Eigentum, Dieb!... Ich entreiß es dir, Schlangenbrut!

AUCTOR dazwischentretend, zum Bettler

Nein, das ist kein Dieb —: denn er weiß nicht, was er tut!

Auctor reicht dem Bettler Geld.

Nimm und laß ihm den Mantel dafür!

DER BETTLER abweisend

Wo ich sonst keinen habe...

AUCTOR ihm ein Goldstück reichend

Ich vergüte ihn dir nach Gebühr!

DER BETTLER

Gott lohn Euch die Gabe!

Der Bettler geht ab durch das Burgtor rechts vorn.

UTER wie erwachend zu Uriens

Herr, allmächtiger Gott! Ihr kennt mich nicht?... Auch Ihr
Seht mich fremd an!... Bin ich nur kenntlich in fürstlicher Zier?
Ist's der Kronreif, dem bis zur Erde die Menschen sich neigen?
Nun — im Namen der Hölle! — ich werde in Purpur mich zeigen!

URIENS ihn festhaltend

Wohin?

UTER

Ins Schloß!

URIENS

Wozu?

UTER

Damit andre euch sagen,

Wer ich bin!

Uter läuft bis an die Tür des Palastes links vorn. Mehrere Diener eilen ihm nach und bringen ihn zurück.

EINER DER DIENER

Ins Schloß sollst du Geziefer nicht tragen!

Uter gibt allen Widerstand auf. Sein Gesichtsausdruck erschlafft und verdüstert sich.

URIENS streng zu Uter

Du bist störrisch, Bettler! Wie heißt du?

UTER matt, sich verlierend

Uter ... Doch nein, —
Ich hieß so, bevor mein Geist sich umwölkte ... Toll sein
Muß ich wohl — oder ihr seid's ... besessen von Mächten der Tiefe ...
Hab ein Hexenkraut wohl gegessen ... Ich wünschte, ich schliefe,
Und dies wär ein Traum nur ...

URIENS

Narr, schau, du bist mißgestaltet,
Triefäugig, das Haar stahlgrau, die Wange durchfaltet —
Sieht der junge König so aus?

ZWEITER DIENER zu Uriens

Sir, ich glaube, er heißt
Der arme Yack. Sein Haus ist die Landstraße meist.
Von ihm erzählt das Gerücht, daß er Mäuse wegsinge
Und Ratten und andres Gezücht; und daß Schmetterlinge,
Die er zähmt, ihn dankbar umflattern; auch hütet er Schweine
Und nährt sich von Fröschen und Nattern. Nachts bläst er seine
Sackpfeife und meint, er sei der Papst aus Rom!

URIENS

Ob König, ob Papst — einerlei! Seiner Rede Strom
Ist getrübt; und die Mitmenschen plagt er. Des Landes vertreiben
Sollt' man solch Gesindel!

AUCTOR

Verjagt ihn nicht, Sir, laßt ihn bleiben!
Der armselige Schweinehirt hat ja nichts verschuldet!
Frossine, die Närrin, wird von uns auch geduldet!
Im Kehrichtwinkel gesellt, mögen sie beid
Narrn-Eier ausbrüten!...

Nach hinten horchend.

Da gellt das Gekreisch der Maid!

Frossine kommt aus der Gasse links hinten in den Schloßhof gelaufen, rittlings auf einem Besen, — gleichsam als ritte sie auf einem Steckenpferd. Sie hat eine Gerte in der Hand und peitscht damit den Besen.

FROSSINE mit kreischender, sich überschlagender Stimme

Galopp, mein Pferdchen, Galopp! Ahi! Ahi!
Der Elfenreihn reitet — hopphopp! Der Kiebitz schrie:
Kijit!... Wir ziehn an der Spitze der Wolken... Geschwind,
Es donnert unter uns — Blitze?... Lauf schnell wie der Wind!
Was, alte Quappe, du stockst? — wohl weil Hühner dort lachen?
Ei, das ist arg, du bockst auch gar? Männerchen machen
Willst du? Wart, ich lehr' dich!... So, — ja so war's fein!
Hui, mein milchweiß Roß! Horridoh über Stock und Stein!
Halt — sachte! Trab, Pferdchen, trab! Jetzt im Schritt — nur sacht!

Halt!... Halt!... Ich steige ab... Hast's brav gemacht!

Auf Uter zeigend.

Ei, Vater Adam — der Mann aus dem Paradies!

URIENS lachend

Ja, viel mehr hat er nicht an!

FROSSINE

Wer ist denn dies?

AUCTOR zu Frossine

Der arme Yack, der sich für den König hält;
Ein Spielgenoß für dich.

FROSSINE immer äußerst grotesk

Juchhei! der gefällt
Mir ausnehmend!... Ein Bräutigam für mich Wichtelweib!...
Ach, ein wenig befleckt und lahm ist mein Seelenleib;
Und dein Blick, Yack, leidet an Starrheit — wie der Blick eines Zanders!
Ja, ein schlimmer Vogel ist Narrheit!... Es ist nicht anders!
Bist du närrisch wie ich?... Es ist stark, — man verlacht uns!... Faß Mut:
Fliegenfuß und Mückenmark ist den Wunden gut!
Juchhei! Und wie blutalbern werden die Rotznäschen sein
Und sich hochnärrisch gebärden! —: du willst mich ja frein!
Komm zur Kirche — dann spielen wir Ball!... Doch mein Herz laß in Ruhe —
Denn mein Herz ist aus Kristall!... Ich hab gläserne Schuhe!
Die Seele flog mir davon... Sie lebt im Kropfe

Des Vogels Sarpelion — der ist goldgrün am Schopfe...
Und nun küß mich, die Sehnsucht stillst du mir...

Sie sucht sich an ihn zu schmiegen.

UTER schreiend

Ich werde toll!

Ich werde toll!

URIENS lächelnd zu Uter

Narr, du willst nicht?

UTER noch lauter schreiend

Ich werde toll!

Das ist Kirmes in der Hölle!

FROSSINE aufhorchend

Die Stimme kenn' ich!
Als ob sie aus Nebeln erschölle, klang's ferne... Ach, wenn ich
Die Stimme doch haschte!... Weit ist sie, schwindet und tönt...
Ja, jetzt weiß ich's —: der König seid Ihr, so bitter gekrönt!

UTER erstrahlend

Was sagst du? Du kennst meine Stimme?

FROSSINE

Das Haar ist ergraut —
Die Schlangenköchin, die grimme, hat den Trank gebraut...
Ich aber bin übersichtig und sehe Choräle,
Die bluten... Der Körper ist nichtig, ist Larve der Seele!
Man hat ein Eselshaupt Euch aufgesetzt —
Doch das Selbst bleibt das Selbst!...

UTER triumphierend zu den Umstehenden

Nun? Glaubt ihr's? Seht ihr jetzt
Den König?

FROSSINE

Das Selbst ist ein kleiner roter Faden!...

URIENS zu Uter

O du Narrenkönig, — von einer Närrin Gnaden!

AUCTOR

Kein Wunder, daß sie ihn kennt —: sie vernahm ja vorhin,
Daß der Bettler sich König nennt!...

URIENS

Still, — die Königin!

Sir Uriens zeigt auf den Altan links oben. Ygraine und Loida, die eben auf den Altan getreten sind, blicken erstaunt auf die Menge im Schloßhof hinab.

UTER Ygraine erblickend, verzweifelt

Komm mir zu Hilfe, Ygraine! Errette mich —
Sonst ist es um mich geschehn! Das Erlösungswort sprich!
Sag den Leuten, wer ich bin! — Denn hier kennt mich
keiner!

FROSSINE niederkniend

Ich kenn' Euch! Ich knie vor Euch hin, lieb Herre meiner!
O edles Blut! Man warf Euren Stolz in die Gossen!
Weh! die Dornenkrone ist scharf, und drei Tropfen flossen
Auf Euer heilig Gesicht!

YGRAINE zu Uriens

Sir Uriens, erklärt...

URIENS zu Ygraine

Beachtet's, Frau Königin, nicht!...

YGRAINE

Was er begehrt,

Will ich wissen!

URIENS geärgert zu Uter

Verdammtes Pack!

Zu Ygraine.

Sein Geist ist verwirrt...

AUCTOR zu Ygraine

Es ist der arme Yack, der Schweinehirt,
Der in Weilern sonst tagediebt mit dem Bettelstab!

UTER

Ygraine, wenn du je mich geliebt hast, komm herab,
Klär's auf!... Beende die Pein und tödliche Bangnis!
Man läßt in mein Schloß mich nicht ein — unerträglich die Zwangnis!
Man macht aus mir Spott und Hohn — du vernahmst ja, du sahst,
Daß die Narrheit hier auf den Thron gesetzt ist und rast!

YGRAINE zu Loida

Laß uns hinabgehn, sehn, wer so spricht, so gramverzehrt!

URIENS

Nein, Herrin, bemüht Euch nicht! Er ist es nicht wert!

YGRAINE

Ein Kranker ist's wert, daß um ihn sich die Königin kümmert!

Ygraine und Loida verlassen den Altan.

UTER triumphierend

Sie kommt — und der Alp muß fliehn! Das Joch wird zertrümmert . . . !

Ygraine und Loida treten auf durch die Schloßtür links vorn.

UTER selig

Gott segne dich, Lieb! Du bist da — und mein Herz ist entlastet!

Er will auf Ygraine zueilen. Diener stoßen ihn zurück.

EIN DIENER

Komm der Königin, Tölpel, nicht nah!

ZWEITER DIENER

Laß sie unbetastet —
Allzu dreckig bist du!

UTER schon weniger sicher

Ygraine! blick mich an — deinen Gatten!
Bin ich nicht Uter? . . . Wir gehn wie fühllose Schatten
Blind vorbei, wo einer leidet; — der Liebe Blick
Nur durchschönt und durchscheint, unterscheidet, ahnt Menschengeschick!
Du versinnst dich? Du zögerst? Dir teuer bin ich — drum sieh
Meiner Seele Fegefeuer! Aus dem Elend zieh,
Aus dem Sumpf, in den ich getaucht bin, mich empor!
Hat mich eine Fee angehaucht, daß mein Blut gefror
Und mein Fleisch zu Eis gerann? . . . Antworte nicht gleich,
Nur meine Augen sieh an, — die Augen so reich
Durch dich (vor Bangnis ergrausend jetzt!), lieb dir, vertraut,
In die du selig tausendmal geschaut!

YGRAINE zu Sir Uriens, mitleidig

Der Ärmste! . . .

UTER

Du scheust dich vor jenen — vor Volk und Vasallen,
Doch . . .

YGRAINE

Mögen Christi Tränen auf dich fallen,
O du armer Mensch!

UTER fassungslos

Auch du! . . . Mit der Welt verschworen
Gegen mich! Das Tor fällt zu! Ich bin verloren!

Er bedeckt das Gesicht mit den Händen. Längere Pause. Dann plötzlich blickt er wie irr um sich, trotzig verbissen lächelnd.

Wo sind die Tränen des Herrn? . . . Allergrausamlichst
Hält Mitleid die Liebe fern! . . . Und wie fromm du sprichst!

Er bricht in ein krampfhaftes Gelächter aus. Er tritt nah an Ygraine heran und sagt halblaut, doch so, daß es die Nächststehenden hören können:

Ich weiß, was dich elend macht und was du gelitten
Durch ein Flammengespenst, das bei Nacht über Moorgrund geritten
Und in Tintagil Gast bei dir war bis zum Morgenschein!

YGRAINE sich mühsam beherrschend, versucht zu lachen

Der Vernunft beraubt ganz und gar muß der Mann wohl sein,
Der das sagt!

UTER

Ja, lache! — Es nützt nicht, zu leugnen! Mehr
Könnt ich sagen!



YGRAINE

Dort kommt, der mich schützt vor Beschimpfung!

UTER

Wer?

Merlin in Uters Gestalt und königlicher Kleidung tritt von rechts — durch das Burgtor — auf und nähert sich Uter, ohne daß dieser ihn gleich gewahrt.

YGRAINE zu Uter

Der König, mein Gemahl!

UTER

Der bin ich!

MERLIN mit schneidender Stimme

Was?!...

Uter wendet sich um und sieht sich Merlin gegenüberstehn. Uter prallt entsetzt zurück.

UTER bebend, lallend

Mir wird schwarz vor den Augen! Wer stahl sich mein Ebenbild? Das
Ist ein Fratzwerk des Teufels!... Ich seh' — wie im Spiegelglas — mich!...
Du bist ja ich!... O weh, — und wer bin ich?!...

Ygraine wankt.

MERLIN zu Ygraine

Er hat dich erschreckt?... Laß dich führen! Komm, ich stütz deinen Arm!

UTER brüllend zu Merlin

Wag nicht, sie anzurühren!

MERLIN zu Uter

O Bettler! So arm
Bist du Ärmster der Armen und Tollster der Tollen —
Es muß wohl jeden erbarmen, und ich kann dir nicht grollen!

Merlin und Ygraine gehen zur Schloßtür links vorn. Uter bricht wieder in ein wildes Gelächter aus und umarmt und streichelt Frossine.

UTER

Ich bin Yack!... Ein lebendiger Sarg!... Komm, Närrin, lehre
Mich Narr sein!... Mein Herrgott verbarg sich!... Nobis miserere!
Die Welt hat mich fortgewehrt, mich dir zugewälzt,
Die du, Kind, für ein Reiterpferd den Besenstiel hältst
Und mich für den König...! Nur du!... Mir will's nicht mehr glücken!...
Dem Wahnsinn wanke ich zu mit dem Kreuz auf dem Rücken!

Der Vorhang fällt.

SECHSTES BILD

Schloßgarten in Camelot.

Uter sitzt — greisenhaft, in Lumpen gehüllt — unter einem Baum.

UTER

Einst las ich's im Buch eines Weisen: gleich Feuer verschwele,
Solange Planeten kreisen, Gott, Deine Seele.
Denn was der einzelne leidet, leidest Du auch,
O Gott; — Du bist dornenumkleidet, ein brennender Strauch ...
Auf mein tödliches Leid blick her! — Nur Du kannst's ergründen:
Dein Herz ist das Schmerzensmeer, drein die Qualen münden!
Auch die Schmelzhitze meiner Pein, meines Jammers Wut
Verbrennt und brennt sich rein in Deiner Glut,
Der Du die Gestirne bewegst und die Schmetterlinge ...
Wie erträgst Du Dich, Gott! Wie erträgst Du die Tränen der Dinge!
Wär ich Du, ich würde das All mit demantenem Hammer
Zertrümmern, mich enden und all den Weltenjammer!
Unverdrossen jedoch immerzu webst Du das tägliche
Gewirk des Werdens ... Wenn Du das Unerträgliche
Zu ertragen Dich plagst, — darf ich Erde die Erde anklagen?
Darf ich mich und des Daseins Beschwerde zu Staub zerschlagen? ...

Die Närrin Frossine kommt laut kreischend von links her gelaufen.

FROSSINE im Selbstgespräch, immer grotesk

Ein Laubfrosch kam gehüpft, der hatte im Maul
Einen Pfennig ... Er war mir entschlüpft, — ich aber, nicht faul,

Holt ihn ein... O! war das ergötzlich —: der Äuglein
Geblinz
Und der Todesschreck...! Und plötzlich stand vor mir
ein Prinz!...

Geheimnisvoll zu Uter.

Habt Ihr den Schrei gehört?

UTER

Nein, Kind... Welchen Schrei?

FROSSINE

Im Messer!... So wild und empört klang's, — ein gräßlich
Juchhei!...

UTER

In welchem Messer?

FROSSINE

Da nehmt! Die Geister im Eisen
Sind ungestüm, ungezähmt, — Blut wollen sie speisen!

Sie reicht ihm ein Messer.

UTER das Messer nehmend

Wozu?

FROSSINE

Ihr seid siegbegabt, ein König und Held;
Und wenn Ihr die Waffe habt, gehört Euch die Welt —
Auf Euer geheiligtes Haupt kehrt die Krone zurück!

UTER lächelnd

Nur ein Schelm, der an sich glaubt, hat Schelmenglück!...
Doch ich glaube nicht mehr an mich... Obgleich zuweilen
Mir's noch vorkommt, als wollte sich mein Wesen teilen;
Als ob ich einst durchs Schloß in Samt schritt und Seide,
Ausgesuchtestes genoß, — der ich Hunger jetzt leide.

FROSSINE

Knurrt und murrt der Bauch? Ei was, seid Ihr hunger-
geplagt?

UTER

Ja, Kind, es lernt sich auch das!

FROSSINE

Wie traurig Ihr's sagt!...
So steht es mit Euch? Indessen, die Küche ist nah —
Und ein Mittagsmahl sollt Ihr essen!

Frossine klettert geschwind wie eine Katze auf den Birnbaum. Sie steht zwischen den Ästen.

UTER

Was tust du da?

FROSSINE

Ich geh auf die Himmelsreise wie die Wetterdirnen
Und bring Euch wohlriechende Speise — die reifste der
Birnen!

UTER sich scheu umblickend

's ist verboten!... Wenn man dich sieht!...

FROSSINE lachend

Drum seht nicht her!
(Muß mein Röckel halten!...) Flieht, wenn Ihr Angst habt!
Der
Sie gepflanzt hat, seid Ihr! Wie ein Luchs paßt Nentres auf,
Daß nur Ihr davon eßt!

Sie pflückt eine Birne.

Die wuchs für Euch! Fangt auf!

Sie wirft ihm die Birne hinunter. Uter ißt die Birne.

UTER

Ich erschrak — ist's nicht wunderbar? — weil Strafe droht...

Und doch könnt ich schwören: selbst war ich es, der es verbot!

Nentres tritt auf von links.

NENTRES empört

Obst des Königs — in Bettlerhand!

FROSSINE lachend

Willst du Mitesser sein?

Sie schüttelt die Äste des Baumes. Mehrere Birnen fallen auf Nentres.

Wie sie zappeln!

NENTRES

Herunter, du Schandbalg!

FROSSINE

Neinanein!

Ich bin die Königin der Vögel! Ich trag
Ein Federhemd!...

Sie wirft ihm eine Birne ins Gesicht.

Blutet dein Kinn vom Flügelschlag?

NENTRES wütend

Wart, Kobold!

Er will einen Stein nach ihr werfen.

FROSSINE kreischend

Mich triffst du nie, — kann fliegen und springen!

Sie springt vom Baum und läuft davon.

Mich zu erlaufen — heidi! — wird dir nie gelingen!

Frossine ab nach rechts.

NENTRES wütend zu Uter

Du aßt vom verbotenen Obst!

UTER

Es ist Fallobst; — das kann
Ich doch essen!...

NENTRES

Spitzbube!

UTER

Was tobst du?

NENTRES

Jetzt endlich weiß man,
Wer der Birnendieb war! Stets bestohlen ward der Baum
und benascht; —
Drum hat König Uter befohlen —

UTER schnell einfallend

Wenn du ihn überraschst,
Sollst du den Taugenichts züchtigen und dich nicht scheuen,
Die Haut ihm zu gerben, tüchtig ihn durchzubläuen!
Ja, ich gab dir den Auftrag!

NENTRES

Du?... Du Lump?... Sackerlot!
Du höhnst mich wohl gar?

Nentres geht auf Uter los und hebt den Arm, um ihn zu schlagen.

UTER zitternd vor Wut
Schlag zu — und du bist tot!

Nentres weicht eingeschüchtert zurück.

NENTRES

Solch einer bist du?... Gut, daß man es weiß!
Man wird vor dir auf der Hut sein!... Solch ein Geschmeiß
Muß man unschädlich machen... Ich melde es gleich im
Palast, —
Lohn folgt der Bosheit in Bälde!...

Loida tritt auf von links.

LOIDA

Geht, Nentres, laßt
Den armen Yack in Ruhe!

NENTRES zu Loida

So ein Raufbold und Zänker ... !
Dem König meld ich's! Das tue ich!

Zu Uter.

Wart', dich holt der Henker!

Nentres ab nach links.

LOIDA hastig

Hör, Yack, die Königin schickt mich ... Ich sollte dich fragen
Nach dem Flammengespenst.

UTER

Nie erblickt ich eins.

LOIDA

Willst du's nicht sagen?
Du weißt doch etwas.

UTER

Nichts!

LOIDA

Nichts? ... Entsinnst du dich nicht?
Du erwähntest ...

UTER trällernd

Der Wahn eines Wichts hat wenig Gewicht! ...

Listig.

Du denkst: Narrnkappen sind Tarnkappen?

LOIDA

Du sprachst davon aber ...

UTER

Meines dunklen Gedächtnisses Rappen sind schlechte Traber!
Oft lüg ich zum Zeitvertreib wie Gimpel und Frauen; —
Bei Mondwechsel, gutes Weib, ist mir nie zu trauen!

LOIDA

Denk nach, Yack!

UTER

Ich tu es . . . Halt, halt! Mir dämmert's:
Glatt sprechen
Kann man — und doch schlangenkalt ein Leben zerbrechen!

LOIDA

Ich verstehe dich nicht.

UTER

Sag es deiner Gebieterin!
Bei Sankt Anna! Verstehn wird sie meiner Anklage Sinn!
Auch sage ihr: daß man Nüsse nicht beißt durch den Sack!
Und daß sie selbst kommen müsse zum armen Yack,
Wenn sie wünscht, von Schloß Tintagil und von Nacht-
gesichten
Mehr zu erfahren!

LOIDA

Ich will es ihr ausrichten.

Loida ab nach links. Uter setzt sich wieder unter den Birnbaum. Gleich darauf raschelt es im Gebüsch rechts vorn, die Zweige teilen sich auseinander. Uter blickt hin, erst staunend, dann mit wachsendem Entsetzen. Aus dem Gebüsch tritt Herzog Garlot. Er ist in einen schwarzen Mantel gehüllt. Uter springt empor und flüchtet nach links. Garlot nähert sich ihm, sich scheu nach allen Seiten umblickend.

GARLOT ruft flüsternd

He, Greis!

UTER entsetzt

Hat das Höllenreich dich ausgespien?
Fort, Schauererscheinung! Entweich! — Besargt hat man ihn,
Dem du gleichst! ... Wir haßten uns einst ... Führt der
Teufel dich her?

GARLOT

Ich bin kein Gespenst! Du scheinst zu wissen, wer
Ich bin?

UTER

Kein Gespenst? ... Ich kannte Euch ... ehe Ihr
starbt ...
Ihr wart Garlot!

GARLOT

Ich bin's! Ich verbrannte nicht! Heil und vernarbt
Sind die Wunden ... dem Tode entfloh ich ...

Er zeigt nach links.

Dort — der — ist das nicht
König Uter?

UTER nach links blickend

Er nennt sich so ... Er hat sein Gesicht ...
Wohin?

GARLOT eilig

Er soll mich nicht sehn ... oder erst hernach,
Nachdem ich mit Frau Ygraine im geheimen sprach!

Garlot verbirgt sich wieder im Gebüsch rechts vorn. Gleich darauf treten Merlin (in Uters Gestalt und Kleidung) nebst königlichem Gefolge und Nentres auf.

MERLIN zu Uter

Yack, wir haben dein Narrenspiel aus Mitleid geduldet —
Doch nun hören wir Klagen viel.

UTER

Was hab ich verschuldet?

MERLIN

Man sagt, daß du zänkisch Bescheid tust, voll Ungebühr.

UTER

Mein Witz trägt kein Zobelkleid; — kann ich dafür?
Einst war ich streitsüchtig und herrisch ... Mein Schatten
ward dann
Gefesselt... Ein Narr darf närrisch sein... Wer klagt mich an?

MERLIN

Mein Kämmerling Nentres.

UTER

Nein! Mein Kämmerling!

NENTRES außer sich

Ich dein Diener!? Du Hund! Du Schwein!

MERLIN lächelnd

Yack, Yack, verging
Dir der Königstraum nicht? Eigensinnig hältst du dich
für mich!

Pause.

UTER resigniert

Ja, ein Grillenkönig bin ich! Ja, Ihr seid ich!
Es war ein Rückfall — verzeiht! — (ich will mich ent-
gallen!)
Doch da Ihr ich — Uter — seid, laßt den Rat Euch gefallen:
Der Königin beichtet geschwind, bevor es zu spät!

MERLIN
Ich soll beichten? Was?...

UTER empört
Seid Ihr so blind, daß Ihr sehend nicht seht?
Ja, Ihr wollt die Erregung verbergen, doch kann's nicht gelingen!
Ich weiß, daß Belials Schergen Euch immer umringen,
Ich weiß, daß die weiße Furcht Euch Strafe verbürgt
Und Euch die Wangen furcht, Euch allnächtlich würgt!
Seht Ihr's selbst, sehn's die andern auch nicht, — ich sehe klar,
Was Eurem Gewissen gebricht, das meins einst war!
Ich möchte um aller Welt Gut nicht Ihr sein! Wie schwer
Mich auch traf des Schicksals Wut, möcht ich nimmermehr
Im siedenden Öle sitzen wie Ihr! Ich neide
Euch nicht den Thron, nicht das blitzende Krongeschmeide,
Nicht die stolze Königsgestalt, die zur Larve Euch ward,
Und — bei Gott! — nicht die Schuld, die sich bald, gar bald offenbart!

MERLIN
Wahngestachelt sprichst du so dreist, weil du selbst vor dir bangst!

UTER hohnlachend
Bin ich Uter?... Die Antwort beweist Eure finstere Angst!

MERLIN
O du Ärmster, erkrankt ist dein Hirn, — vor dir sollt' ich bangen?

UTER triumphierend
Ihr sollt's! — eh das Tagesgestirn untergegangen!

Durch die Sonne kommt's zutage! Euch wird's kalt und heiß
Überrieseln, wenn ich sage, was ich weiß!

MERLIN
Was weißt du?

UTER in höchster Erregung
Garlot lebt, ist in Camelot!
Und er fordert Ygraine! ... Ja, nun bebt Ihr!

Das Gefolge des Königs kichert.

MERLIN
Da hörst du den Spott!

UTER
Ihr glaubt nicht? ... Er steht nahebei, sein Weib sich zu holen,
Das Ihr voll Trügerei ihm sündhaft gestohlen!

Das Gefolge bricht in lautes Lachen aus.

MERLIN
Schau, Yack, wie sie über dich lachen! ... Du tust mir leid!
Die Toten sind tot und erwachen nicht! ... Seit langer Zeit
Liegt Herzog Garlot im Grab!

UTER
Die Ausrede kenn ich —
Ich brauchte sie selbst, und sie gab mir Tröstung oft, wenn ich
Nicht mehr wußte aus noch ein ... Scheucht die Wahrheit nicht fort! —:
Er lebt!

MERLIN scheinbar unwissend
Wo soll er sein?

UTER
Beim Rosenbusch dort!

MERLIN zum Gefolge

Geht, sucht!

Mehrere Ritter des Gefolges suchen hinter dem Gebüsch rechts vorn und kehren kopfschüttelnd zurück.

NENTRES

Kein Mensch ist zu sehn im Garten ringsum!

MERLIN lächelnd zu Uter

Yack, Yack! Gespenster gehn bei Tage nicht um!

Merlin mit Gefolge und Nentres ab nach links.

UTER allein

Was sagte vorhin Frossine von der Waffe Geschrei?
Warum konnt ich das Messer nicht ziehn?... O! ich hätte zwei, drei
Der Lacher umgebracht und mich selbst zuletzt!...
Mich? — wen? Der in Königstracht einherprangt jetzt?
Nein! mich Narrn, dem er Körper und Wesen und Blutseele nahm!
Ein Ende wär es gewesen all meinem Gram!

Garlot tritt auf von rechts hinten.

UTER ihn erblickend, erstaunt

Saßt Ihr in der Rosenhecke? Ihr wart ja verschwunden!

GARLOT

Ich entschlich eine weite Strecke: von Uters Hunden
Wollt ich mich nicht aufspüren lassen!

UTER

Ja, Uter hat Grund,
Nichts und niemand wie Euch zu hassen auf dem Erdenrund!
O! er hat Euch nicht hergebeten!... Es tut nicht gut,
Auf dünnes Eis zu treten, — seid auf der Hut
Vor Uter!

GARLOT

Er kann mich erschlagen mit bitterm Recht;
Doch nicht wagen wird er's.

UTER

Nicht wagen?... Ihr kennt ihn schlecht!
Für Euch steht ein Gastbett bereit mit Blut durchwebt, — —
Falls Ihr nicht ein Höllengeist seid... Wie kommt's, daß Ihr lebt?
Ist der Höllengrund überbrückt? Man sah Euch brennen.

GARLOT

In der Flammennacht ist mir's geglückt — dir kann ich's bekennen —
Durch den unterirdischen Gang, der hinab vom Kastell
Ins Tal führt, zu fliehn.

UTER lauernd

Euch gelang das?!...

GARLOT

Greis, hilf mir schnell!
Frau Ygraine muß ich sprechen!

UTER

Sogleich? Wo?

GARLOT

Hier im Versteck!
Für dein Lebtag mach ich dich reich!

UTER triumphierend

Des Königs Schreck
Wird mein Lohn sein: Der Lohn seiner Taten!...

GARLOT

Du sprichst wunderlich —
Du wirst mich doch nicht verraten?

UTER

An Uter? ... Ich?! ...
Mehr hass' ich ihn, als... Doch erlaßt mir, daß ich den nenne!

GARLOT

Warum ist dir Uter verhaßt?

UTER erregt

Weil ich ihn kenne
Und ganz durchschaue! Sündig ist seine Liebe,
Voll Verruchtheit, schändlich, abgründig! Er gleicht einem Diebe,
Der verblendet auf Kirchenraub geht, — es gibt keinen blindern!

GARLOT

Vom Hochzeitsfest hört ich zu spät, — nicht konnt ich es hindern! ...
Erst wollt ich mein Wünschen ertöten, verschollen bleiben,
Ihr ersparen, in Seelennöten sich aufzureiben ...
Doch die Gier nach grimmem Entgelt konnt ich nicht zähmen,
Das schönste Kleinod der Welt, das er stahl, ihm zu nehmen!

UTER feindlich

Darum also kamt Ihr?!

GARLOT

Ygraine sah ich oft in Träumen
Mir winken und weinend flehn, ich solle nicht säumen,
Vom verabscheuten Mann sie befreien!

UTER voll Eifersucht

Wie Ihr Euch irrt!
Ihr werdet ihr Herz nicht entzweien! Laßt sie unverwirrt!
Wenn sie einst Euch zu lieben schien — mich liebt sie mehr!

GARLOT
Dich, Bettler?

UTER sich verwirrend

Ich meine ihn, den König, der
Ihr Gatte ist... Ich lebe im Hundeloch...
Bin ein Haderlump... Gott vergebe mir Armen! Ich kroch
Als Narr aus dem Ei... muß irr sprechen, gedankenlos!...
Kurze Pause.
Doch will ich an Uter mich rächen — durch Euch kann ich's bloß!
Drum werd ich Euch beistehn!...

Er blickt und zeigt nach links.

Seht, — die Königin naht!
Verbergt Euch dort hinter dem Beet!... Erst muß ich den Pfad
Glatt ebnen vor ihren Füßen —: des Wiedersehns Pein
Ihr erleichtern!... Kein lachendes Grüßen wird es sein!

Garlot verbirgt sich hinter dem Beet rechts vorn. Ygraine tritt auf von links.

YGRAINE hastig zu Uter
Mir sagt Loida, daß du etwas mitzuteilen hast,
Von ihm, der nach Tintagil ritt...

UTER

Vom Flammengast?...
Die Möwen schrien im Sturm so schwermutsvoll,
Und Ihr sagtet, als vom Turm das Wecklied erscholl:
„Im Glockenhaus die Glocke ist den Liebenden feind,
Selbst geht sie in grauem Rocke, betet und weint“...

YGRAINE entsetzt
Wer bist du, daß du das weißt?!... Er, der zu mir kam?...

UTER

Das war keines Toten Geist! ... Denn wundersam
Entging er den Flammen!

YGRAINE sehr erregt

Das kann, das darf nicht sein!

UTER

Er entfloh der Gefahr, er entrann ...

YGRAINE immer erregter

Ich glaub es nicht! Nein!

UTER

Doch! ... —: er steht hinter Eurem Rücken!

YGRAINE schreiend

Nein!

UTER

Ihr wollt
Die Schmerzensblume nicht pflücken? ... Jedoch — Ihr sollt!

Garlot tritt aus dem Versteck.

GARLOT die Arme ausbreitend

Ygraine!

YGRAINE weicht entsetzt zurück

Nein, nein! ... Ich will nicht! ... Komm mir nicht nah!
Du warst tot, als in Tintagil das Grause geschah!

UTER leise vor sich hin

Ygraine, dein Gefühl erstickst du vergebens! Mich, mich
Schaust du, wenn du auf ihn blickst! Auch er ist ja ich!

GARLOT

Ygraine! Du erkennst mich nicht wieder?

YGRAINE schaudernd

Doch, doch . . . Heb dich fort!

Geh von mir!

GARLOT

Du schließt die Lider? . . . Hast du kein Wort
Der Liebe für mich? Keinen Gruß? . . . Mich verschonte die Glut —:
Umarme mich: Fühlen wirst du's, daß ich Fleisch und Blut!

YGRAINE weiter zurückweichend

Geh von hinnen! Ich will dies nicht! . . . Was geschehn, ist geschehn!
In dein Totenangesicht will ich nicht sehn!
Will's nicht sehn, mein gräßliches Los! . . .

UTER zu Garlot

Ihr hört doch! —: es graut
Ihr vor Euch! . . . Bleibt stehn!

Uter stellt sich zwischen Garlot und Ygraine, und er hebt, da Garlot ihn beiseiteschieben will, das Messer gegen ihn. Garlot entwindet ihm das Messer und schleudert es fort. Uter packt ihn an der Schulter, sie ringen.

GARLOT

Laß los! Der König! . . . er schaut
Hierher! . . .

Ohne Garlot loszulassen, wendet sich Uter spähend nach links; Garlot verhüllt sich das Gesicht mit seiner Mantelkapuze. Dann ringen sie weiter.
Merlin in Uters Gestalt und Kleidung tritt mit Gefolge von links auf. Ygraine eilt auf Merlin zu und klammert sich angstvoll an ihn.

YGRAINE

Mein Gemahl, steh mir bei! Ich vergehe fast!
Aus einem Grab stiegen die zwei!

MERLIN zum Gefolge

Trennt die Ringenden! Laßt
Nicht zu, daß sie dem Recht durch Flucht sich entziehen!

Das Gefolge trennt Uter und Garlot.

UTER vor sich hin murmelnd zu Merlin

Das vergewaltigte Recht wird eher dich fliehen
Als wir zwei!

MERLIN zu Garlot

Heb' dein schwarzes Visier!

Garlot schüttelt abweisend den Kopf.

GARLOT

Ich galt für begraben —
Und kein Fremder soll wissen, was wir zu bereden haben!

Er zeigt auf die Höflinge. Mit einer Handbewegung entläßt sie Merlin. Das Gefolge ab nach links. Garlot enthüllt sein Gesicht.

MERLIN scheinbar erschreckend

Ihr seid es?!... Sir Garlot!!...

UTER zu Merlin

Verlacht habt Ihr mich, weil
Ich sagte: zum Leben erwacht sei er und heil!
Glaubt Ihr's endlich?

MERLIN zu Garlot

Wenn Feuer nicht die Schuld gesühnt, —
Wie habt Ihr Euch, meinem Gericht Euch zu stellen, erkühnt?

UTER zu Merlin
Von Schuld sprecht Ihr?... Ihr?...

GARLOT zu Merlin
Die Schuld ist ausgeglichen!
Ich verscherzte Eure Huld als Rebell; — doch erschlichen
Ward das Herz meines Weibs, ward geraubt! — Ihr zwangt
sie zur Sünde!

MERLIN
Ja, unwissend! —: nie hätt ich geglaubt, daß Ihr lebt!...

Längere Pause.

Es stünde
Bei mir, Euch zu strafen...

GARLOT
Ihr könnt den Zwist durch
Blutgericht enden!...
Doch Euer würdiger ist es, mit blanken Händen
Rechtsinnig zu handeln!

MERLIN
Wie? Auf welche Weise?

GARLOT
Im goldenen Netze ist sie, die ich billigerweise
Mein Weib nenne! Mag sie entscheiden mit freiem Mut,
Mag sie wählen zwischen uns beiden!

UTER leise, knirschend zu Garlot
Du trinkst mein Blut —
Doch auch seins, du Vampyr!

YGRAINE halbwahnsinnig zu Merlin
Ich bange vor ihm und vor mir!
Er ist mir entfremdet!... Verlange das nicht!... Bleibt
er hier,

Wird zu dir die Treue erkalten — von bösen Gedanken
Wird mein Herz in zwei Hälften gespalten!... Schon fühl
ich mich schwanken!
Schick' ihn fort!

MERLIN lächelnd

Ins Totenland?... Nein, nur du kannst ihn bannen —
Wenn er nicht sich selbst verbannt!

GARLOT

Ich zieh nicht von dannen!

MERLIN zu Garlot

Doch Ihr liebt Frau Ygraine, und Gram wünscht Ihr ihr nicht!
Die Doppelehe kam erst heute ans Licht; —
Davon darf niemand erfahren! Um jeden Preis
Laßt uns Frau Ygraine bewahren vor Schmach!

GARLOT

So sei's!

Frossine tritt auf von rechts.

UTER außer sich zu Merlin

Ihr, König Uter, wollt sie vor Schmach beschützen?
Ihr habt ihrer Seele Gold gezerrt durch Pfützen!
Ihr rißt sie aus ihrem Glücke verhängnisvoll,
Betrogt sie mit böser Tücke!

MERLIN streng zu Uter

Yack, bist du toll?!

FROSSINE sich an Uter schmiegend

O mein armer König, habt Erbarmen mit Euch!
Mein Ohr ist zauberbegabt: einer Lüge Gekeuch
Hört mein Ohr... Vom Lügenbann befreit Euch nun:
Klagt den wahren Schuldigen an!

UTER äußerst erregt

Jetzt will ich es tun!
Ich habe zu sehr gelitten! Ich muß mich befreien,
Vom Himmel Vergebung erbitten und von euch dreien!
Wild hab ich gerast und gewettert — (mit mir im Streit!) —
Doch nun bin ich, von Reue zerschmettert, zur Beichte bereit!
Mir gebührt — o hört mich, hört! — das Henkerseil:
Euer Leben hab ich zerstört und mein Seelenheil!
Mag ich Yack sein, der Almosen nimmt im Bettlerkleid, —
So weiß ich doch bestimmt, daß ich das Leid
Ygraines verschuldet! Ich weiß, daß ich es war,
Der auf Frau Venus' Geheiß wie ein schauriger Mahr
Nach Tintagil kam! ... Da Gewalt zum Ziel nicht geführt,
Habe ich in Sir Garlots Gestalt sie schändlich verführt!

Längere Pause.

MERLIN in Gelächter ausbrechend

Du?! ... Hahahahaha! Du elender Tropf!

GARLOT

Was sagt der Bettler da?

MERLIN zu Garlot

Er ist wirr im Kopf!

YGRAINE sehr erregt

Nein! ... Wir müssen's ergründen, jetzt gleich den Schleier heben!

UTER zu Ygraine

Du wirst mir den Schurkenstreich niemals vergeben!

YGRAINE drängend zu Uter

Erzähle! Sprich weiter, weiter! Ich muß alles wissen!

UTER aufgeregt

Sir Auctor war mein Begleiter... aus Finsternissen
Taucht sein Bild in mir auf!...

MERLIN zu Ygraine

Laß ihn bellen! Behalte die Ruhe
Und verlache den tollen Gesellen, wie ich es tue!

YGRAINE schaudernd

Ich lachen?!... Ein Sargdeckel hob sich... Wie kannst du lachen?!...

MERLIN

Noch kann ich's — Gott sei Lob! Narreteien machen
Mir Vergnügen. Das ist auch der Grund, daß ich ihn hier dulde...
Doch er nimmt mir die Beichte vom Mund, die ich Euch schulde!

Nach rechts zeigend zu Ygraine und Garlot.

Kommt mit an den Silberteich, wo ich ungestört
Geschehnisse wunderreich und unerhört
(Mich selbst nicht schonend) berichten will und erklären!
Mein Geständnis wird mich vernichten der Wahrheit zu Ehren!

Merlin, Ygraine und Garlot ab nach rechts hinten. Uter steht längere Zeit fassungslos da. Dann bricht er zusammen, sinkt in die Knie und schluchzt. Frossine eilt auf ihn zu, kniet neben ihm nieder und umschlingt ihn.

FROSSINE

Herr meiner, ist Euch so weh?... Schlagt's aus dem Sinn!

UTER

Geh, Mühmlein! Laß mich! Geh! Bin dein Herr nicht! Ich bin...
Ich weiß nicht, ich weiß nicht...

FROSSINE

Ihr seid der König! Niemals
Wart Ihr's mehr!... Ich wüste Maid, ich Schneegans befahl's —
Und Ihr spracht!... Der Fleck ist verwischt, Ihr fandet Euch wieder!

UTER

Mich?... O Elend! In mir sind vermischt viel Seelen—: wie Lieder,
Die zugleich ertönen—schlicht und süß und voll Grauen!...
Ich kann mit keinem Licht in den Brunnen schauen,
In den Urgrund meiner Seele, wo schwarz verschattet
Ich umhertaste, suche und wähle, zu Tode ermattet,
Wie im Nebel ein Stern!... Erst jetzt verlor ich für immer
Mein Selbst, als ich reuegehetzt mir die Brust mit grimmer
Selbstzerfleischung aufgerissen, gleich einem Schlächter
Bloßgelegt mein blutend Gewissen!... Nichts als Gelächter
War mein Lohn!... Belach' mich auch du, wie ich mich belache,
Denn ich nehme ja immerzu an mir selber Rache!...
Ödenei ist das Traumreich in mir, ein Wüstenstrich!...
Gestein und Pflanze und Tier fühlt doch: „Ich bin ich" —
Ich aber bin nicht! Unausdenkbar der Seelenmord —
Die Magnetnadel irrt unlenkbar und zeigt nicht nach Nord!
Ein Mensch — und dennoch keiner! — muß ich ewig mich suchen
Und muß die Stunde meiner Geburt verfluchen!

Merlin — in seiner wahren Gestalt — tritt auf von rechts. Uter erblickt ihn und stößt einen schrillen Schrei aus.

UTER

Merlin!!!

Uter eilt auf Merlin zu. Frossine schleicht sich fort nach rechts.

UTER

Erbarm dich mein! Sag, wer ich bin!

MERLIN

Du bist König Uter!

UTER

Nein, ich bin Yack! Ich bin
Ein Doppelwesen — seitdem du mich grausam straftest!

MERLIN

Wie strafte ich dich?

UTER *nachsinnend, zögernd*

Indem du mein Denken versklavtest!

MERLIN

Ist nicht der Alte der Tage, der König der Sterne
Der Ursacher deiner Plage? In Zeitenferne
Ward die Tafel des Werdens geschrieben — veränderbar nie!
Und wen die Himmlischen lieben, den martern sie; —
Denn die Prüfung erst zeigt, wer wir sind!... Wie konnt ich dich retten?
Ich bin des Teufels Kind; und die Sterne hätten
Im Ringkampf mich niedergerungen, die Auflehnung gegen
Die ewige Weisheit bezwungen; — ihr Fluch wird ja Segen!
Doch mein Segen wird Fluch! Immerdar, wenn ich Gutes erstrebe,
Gärt Böses in mir, gärt sich klar wie der Wein in der Rebe.
Die Lichtwege, die ich bahne, sind dunkle Schächte,
Ich schwinge des Kreuzes Fahne und tue das Schlechte!
Dir verhalf ich zum Betrug und zum Selbstzerbrechen,
Und dann strafte ich dich, — hart schlug ich dich für dein Verbrechen!

UTER

Nein, Merlin, das deutest du um, — es ist nicht an dem! ...
Verstockt war ich, schwieg, blieb stumm ...

MERLIN

Was verschwiegst du? Wem?

UTER

Der Königin ...

MERLIN

Was?

UTER

Daß bei Nacht, als nur Sterne es sahn ...
Ha! die teuflische Stimme erwacht schon wieder, der Wahn
Daß ein Kronreif mich schmückte ehmals, ein Kleid golddurchwebt,
Mich! — den ärmsten Menschen, der jemals auf Erden gelebt!

MERLIN

Du bist der Mensch! — des Kleides Flitterglanz wich,
Im Schmelztiegel deines Leides entsühntest du dich!
Du gestandest die bösen Ränke, das Bubenstück, —
Drum entkette ich dich und schenke dein Ich dir zurück!

Längere Pause.

UTER plötzlich aufbegehrend

Wo hast du mein Ich? Zeig her! Wie sieht es aus?
Mit Verlaub, — wiegt es leicht oder schwer? Ist es sanft oder graus?
Ist es licht? Ist es silbergrau? rubinrot? kohlschwarz?
Ist's eine Flamme blau wie brennendes Harz?
Schwebt's wie Lilienduft davon sehnsüchtig bang?

Ist's ein fliegendes Eidolon? Ein Weihegesang?
Ein Totenlied schauertönig, das Grüften entquillt?
Ist mein Ich ein Schlangenkönig? Ein Götterbild?
Ein Kind? Ein Ungebornes im Zeitenmeer?...
Nein! ich suche mein verlornes Ich nicht mehr,
Das du zu stehlen vermochtest — in Hexenküchen
Wohlverpulvert im Fleischtopf kochtest mit Zaubersprüchen!...

Kurze Pause.

Ach, vergib mir die Raserei, die zum Wahnsinn eilt!...
Sag nicht, daß ich Uter sei! Laß mich ungeheilt!
Vergrößre nicht all die Beschwerde! Mir kann's nicht frommen!...

Leise, fast flüsternd.

Ich fürchte, Merlin, ich werde von Sinnen kommen!

Uter bricht in Tränen aus und schluchzt. Pause.

MERLIN

Gewandelt wurde dein Sinn, von Schlacken gereint!
Deine Seele, die Märtyrerin, hat Freiheit erweint!
Mein Zauberstab wird alsbald dich lösen vom Bann
Und auch wandeln deine Gestalt. Nur dein Schicksal kann
Ich nicht wandeln. Dein Leben flieht zugleich mit den Leiden —:
Du wirst, mein Freund, im Zenit des Glückes verscheiden!

UTER selig lächelnd

Du gibst mir die Sterbekerze in die Hand!... Doch wie
Blüht Glück aus so großem Schmerze?

MERLIN

Sobald sie verzieh!

UTER
Sie weiß es?

MERLIN
Ich klärte sie auf. Es bewegte sie tief.

UTER
Und Garlot?...

MERLIN
Die Nacht nahm ihn auf, aus der ich ihn rief!

Mit strahlenden Augen blickt Uter Merlin an.
Der Vorhang fällt.

GEDRUCKT BEI OTTO v. HOLTEN
BERLIN C IM MÄRZ NEUNZEHN-
HUNDERTUNDZWEIUNDZWANZIG.


Princeton University Library
32101 068172327

[illegible] VERLAG
BERLIN